

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Freitag, den 22. November 1918.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verleger: Kurt Vorwärts, Nr. 151 90-151 97.

Verleger: Kurt Vorwärts, Nr. 151 90-151 97.

Böhmen marschiert gegen Ungarn.

Prag, 21. November. (Nachricht des tschechoslowakischen Pressebüros). Das Departement für nationale Verteidigung hat die sofortige Mobilisierung des gesamten Landheeres, des ständigen Heeres, der Landwehr und des aktiven und Reservisten der Jahrgänge 93, 98, 97, 96 und 95 angeordnet. Auch die Superarbitrieren, Beurlaubten, Pensionierte und Invalide haben sich zu melden. Alle unter den Waffen Stehenden bis zum 40. Lebensjahr haben im Militärdienst zu verbleiben.

Prag, 21. November. Die slowakischen Abgeordneten verdrängen einen Aufruf an das slowakische Volk, in dem es unter Hinweis auf die Vorgänge in der Slowakei heißt: Die slowakischen Abgeordneten haben bei der Nationalversammlung der tschechoslowakischen Republik in Prag gegen das ungarische Vorgehen unseres Volkes das heftigste Protest eingelegt. Unsere ruhmvollen Verbündeten und Befreier haben unsere Wünsche erhört. Marschall und Befreier haben unsere Wünsche erhört. Marschall und Befreier haben unsere Wünsche erhört. Marschall und Befreier haben unsere Wünsche erhört.

Wien, 21. November. Eine hervorragende südslawische Persönlichkeit erklärte in der „Neuen Freien Presse“, daß die tschechische Mobilisation das Ziel verfolge, die Italiener aus den südslawischen Gebieten hinauszutreiben und daß man erwarte, daß die Entente Gebiete eingreifen gegen die Italiener unterstützen. Wegen der Bewegung von Triest durch Italiener und wegen deren weiteren Vordringens in Dalmatien herrscht in slowenischen Kreisen lebhafteste Entrüstung. Der gefährlichste Feind der Slowenen, erklärte der Bürgermeister von Laibach, seien die Italiener.

Budapest, 21. November. Das Kriegsministerium betrachtet mit Sorge die Lage in Oberungarn. Dort haben sich bereits tschechische Truppen eingestellt. Die Tschechen leugnen diese Truppen in Baden um, aber man hat Kenntnis, daß es sich um größere, geschlossene, reguläre Truppenverbände handelt.

Sür die Nationalversammlung.

W. L. V. meldet: Der Reichsregierung sind in den letzten Tagen von Soldatenräten unzählige telegraphische Begrüßungen und Glückwünsche zugegangen, die regelmäßig den festen Entschluß der Absender ausdrücken, rückhaltlos auf den Boden der von der Reichsregierung vertretenen Grundsätze zu stehen und sie bei der Lösung ihrer schweren Aufgaben nachdrücklich zu unterstützen; insbesondere wird allgemein die dringende Erwartung ausgesprochen, daß die verfassunggebende Nationalversammlung so bald als möglich einberufen werde.

Die Reichsregierung ist nicht im Stande, alle diese freundlichen Grüße und Zusicherungen einzeln zu erwidern. Sie spricht daher den Emittenten durch diese Veröffentlichung ihren warmsten Dank aus für die wertvolle Unterstützung, die ihr die Zustimmung so vieler Kreise für ihre große Arbeit gewährt.

Der Volksrat von Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien, hat sich einstimmig auf Antrag beider sozialdemokratischer Fraktionen für eine möglichst baldige Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung ausgesprochen. Die Entscheidung ist im Einverständnis mit dem Soldatenrat des 6. Armeekorps gefaßt.

Sür Aufrechterhaltung der deutschen Einheit

Konferenz der deutschen Freistaaten.

Berlin, 21. November. Die Reichsregierung hat die Regierungen der einzelnen deutschen Freistaaten auf telegraphischem Wege zu einer Konferenz eingeladen, die am Montag, den 25. November 1918 im Kongressaal des Reichskanzlerhauses stattfinden soll. Gegenstand der Konferenz ist die Besprechung der politischen Lage die Darlegung der von der Reichsregierung bisher getroffenen Maßnahmen und die Verständigung über das künftige Zusammenwirken zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Einzelstaaten.

Über den Charakter der beschlossenen Konferenz erfahren wir folgendes: Ein festes Programm ist nicht vorgesehen, und die Aussprache nicht eingeschränkt und sich nicht unnütz fest-

zulegen. Mangels jeder Bestimmung über das Stimmverhältnis der einzelnen Freistaaten wird auch keine Abstimmung stattfinden, da es sich nicht um einen Revolutionserfolg für den alten, in seiner gesetzgebenden Funktion endgültig abgelaufenen Bundesrat handelt, sondern nur um eine klärende Aussprache, wobei naturgemäß zur Sprache kommen dürften: die Verteilung der Kompetenzen zwischen Reichsregierung und Reichsministerorgan sowie zwischen Reichsregierung und Landesregierung und das mit allen diesen Fragen eng zusammenhängende Problem der Konstituante. Die Absicht ist, eine Aufspaltung des Reiches hintanzuhalten, die unvermeidlich wäre, wenn die ungeheure Mehrzahl des Deutschen Reiches auf die Dauer von der Mitwirkung an der Regierung ausgeschlossen bliebe und die Leitung des Reiches allein in den Händen solcher Berliner Gewalten läge. Der schon unter dem alten Regime gehörte Ruf: Los von Berlin! würde dann mit unwiderstehlicher Kraft durch ganz Deutschland brausen.

Die Organisation des Rückmarsches.

Nach Wolffs Bureau wird mitgeteilt: Das Feldheer ist im Begriff, Westdeutschland zu betreten. Der Rückmarsch muß sich, wie auch der Abtransport in fester Ordnung vollziehen, die Auflösung ist sonst unvermeidbar. Nach ist die Masse in guter Ordnung, nur bei den Truppen der Etappe haben sich die Bande der Zucht da und dort gelöst, die beschlossene weitere Zurückführung der Divisionen des Feldheeres muß aber in jedem Falle sichergestellt werden. Im Heimargebiet liegt die Verwaltung zurzeit bei den L. und S. Räten. Eine feste Zusammenfassung dieser Räte besteht noch nicht. Sie sind Behörden mit räumlich begrenzter Zuständigkeit, ihre Maßnahmen müssen daher in erster Linie örtlichen Interessen Rechnung tragen. Für die Rückkehr und den Abtransport des Feldheeres ist dagegen

ein Handeln im großen Zusammenhange notwendig.

Dabei muß mit einzelnen Behörden verhandelt werden, die über Erfordernisse der Gesamtlage kennen. Ein Eingreifen örtlicher Organe könnte die Gesamtlage auf das ernsteste gefährden.

Die Heeresgruppen, die Armeen usw. müssen sich an Zentralbehörden wenden (Landesregierungen, Oberpräsidien, Stellvertretende Generalcommandos, Eisenbahndirektionen, Linienkommandanturen usw.). Diese müssen den militärischen Notwendigkeiten der Kommandostellen des Feldheeres entsprechen und die notwendigen Weisungen an die unterstellten Behörden weitergeben. Auch diese müssen sich völlig im Interesse des geordneten Rückmarsches des Heeres in den genannten Rahmen einfügen. Die Oberste Heeresleitung und die ihr unterstellten militärischen Kommandobehörden können die Verantwortung für ein ordentliches Zurückführen des Heeres nur dann übernehmen, wenn allen hierfür notwendigen Anordnungen in volstem Umfang Folge geleistet wird, andernfalls ist das Versagen des Zusammenhanges und das Eintreten einer Katastrophe unvermeidlich.

Diese Anordnungen beziehen sich auf alle Heeresbewegungen, wie Unterkunft, Verpflegung, Transportwesen, militärische Sicherheitsmaßnahmen. Es darf besonders darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei in keiner Weise um Maßnahmen politischer Natur handelt, sondern um wichtige militärische Notwendigkeiten, die lediglich für die Dauer des Rückmarsches und des Abtransportes des Heeres Geltung haben.

Welches Ansehn für unser Volk durch ein solches gemeinsames Handeln deutscher Organe, die aber in ihrer Tätigkeit über das örtliche hinausgehen, veranschaulicht werden kann, beweist ein Vorfall aus Frankfurt a. M. Dort wurden in guter Absicht französische Kriegsgesangen in Sägen eingeladen und in Richtung nach dem französischen Heere entgegengeführt, wo sie ankamen, ohne daß Verpflegung und Unterkunft vorbereitet waren. Die französische Oberste Heeresleitung hat mit vollem Recht auf das Ernsthafteste gegen diese Durchbrechung des beschlossenen Stranges protestiert. Eine Wiederholung solcher Vorfälle würde einen Wiederanbruch des Krieges in drohender Nähe bringen. Jedem fallen solche Sägen für die Versorgung des deutschen Heeres aus. An anderen Stellen wurden für das Feldheer bestimmte Verpflegungszüge angehalten und ausgeladen, oder zur Befehlsübermittlung ausgesandte Kraftwagen beschlagnahmt, auch Lokalkraftwagen wurden dem Heeresdienst entzogen und für örtliche Zwecke verwendet.

Diese wenigen Bemerkungen werden es jedem klar machen, von welcher Bedeutung das ungeführte Arbeiten im großen Zusammenhange ist.

Deshalb appellieren wir an alle

in diesem Sinne: „Bewegt keine Transporte, keine Lokomotiven, keine Wagen, keine Kraftfahrzeuge, die den Zwecken des Feldheeres dienen.“ Sollte Euch in einem einzelnen Falle ein Eingriff zur Befreiung einer vermeintlichen Ordnung geraten erscheinen, so tut es nicht, ohne Euch mit den zuständigen Behörden, namentlich den Linienkommandanturen und Behörden gefest zu haben. Unabhängig von vorstehenden Anordnungen ersuchen wir dringend: „Spart auch im örtlichen Verkehr Betriebsstoffe, unsere Vorräte sind äußerst knapp bemessen.“

An die Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte.

Offener Brief von Friedrich Stampfer.

Für den Sozialisten, der aus bürgerlichen Kreisen stammt, seit mehr als einem Vierteljahrhundert im Dienst der Arbeiterbewegung steht, kann es kein schöneres Schauspiel geben, als wenn sich aus der Tiefe der Massen neue Kräfte emporheben, um der Sache der Gemeinsamkeit zu dienen. Jahrzehntelang hat sich dieser Vorgang vollzogen. Sattler und Drechsler, Dreher und Schriftsetzer gaben nach schwerer Tagesarbeit die Stunden der Nacht hin, um die schwierigsten Probleme der Gesellschaft zu studieren, sie fielen den Genossen durch ihr reiferes Urteil auf und wurden Arbeitersekretäre, Redakteure, Agitatoren, Gewerkschaftsleiter, Stadtverordnete, Landtagsabgeordnete, Reichstagsabgeordnete, Minister. Heute haben wir eine Reichsleitung, die zu zwei Dritteln der Arbeiterklasse entstammt; neben zwei Rechtsanwälten sitzen ein Sattler, ein Holzarbeiter, ein Schriftsetzer, ein Metallarbeiter. In ihrem Aufstieg spiegelt sich der Weg des arbeitenden Volkes von einer unterdrückten Klasse zur herrschenden Macht.

Jetzt hat sich durch die Wahl von Arbeiter- und Soldatenräten im ganzen Reich ein solcher Aufstieg explosiv vollzogen. Die Rede des Klassenstaates ist gesprengt, und mit einem Ruck stiegen Tausende und aber Tausende, die gestern noch als namenlose Soldaten summen Gehorsam leisteten, die den Donner schwangen und Kohlen unter die Räder warfen, zu führenden Stellen empor. Als einer, der Unzählige aufsteigen und viele auch wieder verschwinden sah, rufe ich Euch zu: Genossen, überschätzt nicht Euer Können und verkennt die Schwierigkeit Eurer Aufgabe nicht!

Das Schicksal des Proletariats, das Schicksal des Sozialismus, für den Tausende opferten, litten, im Kerker saßen, bis zur Erhöhung ihrer Kräfte arbeiteten, liegt jetzt in Eurer Hand. Ihr könnt alles gewinnen und alles zerstören.

Diese Revolution ist auch eine Revolution in der Arbeiterbewegung selbst, sie schafft in ihr selbst neue Gegenstände. Auf der einen Seite stehen die alterfahreneren Praktiker der Bewegung, die auf viele Hoffnungen und Enttäuschungen zurückblicken, die gesehen haben, wie schwer es ist, alle Probleme mit einem Schläge zu lösen, die geduldige Arbeit und schrittweises Vordringen im Kampfe gewohnt sind. Es mag sein, daß mancher von ihnen alt und müde geworden, allzu sehr von Zweifel und Bedenken geplagt ist, es schadet nichts, wenn frisches Blut hinzinkommt.

Auf der anderen Seite stehen die Neulinge, die Himmelfürer, die nur Ziele sehen und keine Wege, und denen alles so unendlich leicht vorkommt, wenn nur ein energischer Wille dahinter steht. Aus ihnen werden sich die Adress der Zukunft formieren. Aber dazwischen gibt es auch minder wertvolle Elemente, es sind nicht lauter edle Kräfte, die eine Sturmflut emporschieben. Hier besteht die Gefahr einer ungelückten Verbindung, denn der junge, menschengläubige Idealismus vertritt allzu schnell und leicht. Seht Euch Eure Leute an und erblickt nicht ohne weiteres in dem bescheidenen Menschheitsführer, der dem Sturm am weitesten ausreicht.

Erkennt Euch selbst! Viele von Euch haben noch vieles zu lernen! Das Regieren an sich ist ja keine besonders schwere Kunst, aber auch sie will gelernt sein. Die herrschenden Klassen haben jahrhundertlang mangelndes Können durch Erfahrung und bloße Routine ersetzt. Aber auch Erfahrung ist ein Vermögen, das erst erworben werden muß. Mancher erwirbt es nie. Dreißig Jahre lang hat das deutsche Volk unter dem Treiben eines Herrschers gelitten, der in allen Regierungsgeschäften ein krasser Dilettant war, und es ging mit Hurraufen und Frahnengeschwelke — bis der fürchterliche Zusammenbruch kam. Die unvermeidliche Katastrophe, zu der jedes überreizte Machtbewußtsein führt!

Das ist die Gefahr, vor der Ihr Euch am allermeisten hüten müßt. Ja, Ihr habt gesiegt! Und darum erst ruht keine Siegesruhm, kein verfliegener Machtdünkel, kein Verkenntnis zu dem Sage: „Was sich mir entgegenstellt, das zerstampere ich!“ Auch Ihr seid keine „Instrumente des Himmels“. Werdet nicht zu „den“ der alldeutsch-militaristischen Machtpolitik und erklärt nicht mit der Miene des Generals Hoffmann: „Die Sieger sind wir!“

Der Sieg, den Ihr errungen habt, war und soll sein ein Sieg des Rechts, nicht der Gewalt. Nicht für Euch, sondern für das ganze Volk habt Ihr ihn errungen. Der Militarismus hat alle bürgerlichen Freiheiten erstickt, dem Versammlungsleben Fesseln angelegt, die Presse geknebelt,

Eure erste Tat war die Wiederherstellung der Pressefreiheit, und dabei muß es bleiben! Wer der staatsbürgerlichen Freiheit ein Saar krümmt, beschmutzt und entehrt diese gewaltige Bewegung!

Fester Zusammenhalt muß sein. Die Glieder müssen dem Zentralnervensystem gehorchen, das durch den Volkswillen repräsentiert wird. Wer aber repräsentiert heute den Volkswillen? Das ist die große gefährdende Frage. Eine Reichsleitung ist entstanden durch die gemeinsame Aktion zweier Parteien, die vor dem Krieg eine Einheit bildeten und mehr als ein Drittel aller Wähler hinter sich vereinigten. Daneben steht die werdende Organisation der Arbeiter und Soldaten, aus deren Händen die neue sozialistische Regierung ihre Macht empfangen hat. Wer ist berechtigt, diese Macht einzuschränken oder gänzlich wieder aufzuheben?

Man sagt Euch: Ihr habt das Recht dazu! Aber Eure Organisation befindet sich noch in chaotischer Gärung, die Wahlen zu ihr vollzogen sich nach den verschiedensten Grundgesetzen. Eure Versammlungen verlaufen oft stürmisch und ohne festes Ergebnis. Die Mitglieder der neuen Regierung sind seit einem Menschenalter in der Arbeiterbewegung tätig. Nicht alle auf langjährige parlamentarische Arbeit zurück zu haben als Abgeordnete, jetzt als Minister Einblick in die Staatsgeschäfte gewonnen. Sie zu stürzen, wäre vielleicht leichter, als sie zu erziehen. Vergesst nicht, daß das Gegenüberregieren eines der Uebel war, an denen das alte Reich zugrunde gegangen ist.

Die Männer der Regierung haben versprochen, sobald als möglich eine allgemeine Nationalversammlung einzuberufen. Das Wahlrecht zu ihr soll das freieste der Welt sein. Alle Männer und Frauen über 20 Jahre sollen mit vollkommen gleichem Recht wählen dürfen, und auf genau dieselbe Weise sollen die neuen Landesparlamente, die neuen städtischen Vertretungen zustande kommen. Die Männer der Regierung können von diesem Plan nicht ablassen, weil er dem sozialdemokratischen Programm entspricht, für dessen Verwirklichung zu arbeiten ihre Lebensaufgabe ist. Doch selbst wenn dem nicht so wäre, müßten sie auf diesem Plan bestehen, weil wir ohne die Herstellung demokratisch geordneter Zustände keinen Frieden und kein Brot bekämen, weil ohne eine geordnete, von der Volksmehrheit in ihrer Macht bestätigte und von der Welt anerkannte Zentralgewalt ein Wiederaufbau des Wirtschaftslbens unmöglich ist, weder nach kapitalistischen, noch erst recht nach sozialistischen Grundgesetzen.

Sozialismus ist Organisation. Desorganisation ist des Sozialismus schlimmster Feind. Das wirtschaftliche Leben muß so umgeschaltet werden, daß keinen Augenblick eine Störung eintritt. Während der Krieg operiert, achtet der Militär darauf, daß das Herz nicht zu schlagen aufhört. Schlägt das Herz nicht mehr, helfen keine Wunder der Chirurgie!

Eure Aufgabe ist es, die Organisation der sozialen Republik in die Wege zu leiten, nicht sie zu dirigieren. Die soziale und demokratische Republik wird Eure Kräfte auch noch später brauchen. Ihr werdet ihre Gesetze beschließen, werdet führen und verwirklichen, wenn Ihr Euch bemüht. Wenn Ihr aber Euch nicht bemüht, das heißt, wenn Ihr Euch von Machtgefühl berauschen laßt und mit Gewalt zu erreichen versucht, was nur in ruhiger, planvoller Arbeit geschaffen werden kann, dann werdet Ihr eines Tages unruhig zugrunde gehen und Millionen Unschuldiger mit Euch.

Streitiges im Waffenstillstandsabkommen. Übereinstimmung erzielt.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Über eine Reihe von kritischen Fragen im Waffenstillstandsabkommen wurde durch die ständige Kommission in Spaa Übereinstimmung mit Frankreich hoch herbeigeführt. Die wichtigsten Punkte sind:

Nach dem Zuge der Opfer.

Aus großem Tag wächst Eisen in die Zeiten, Das brüht dem Kommenden die kühnsten Bogen: Nun immer, wenn wir unsre Straße schreiten, Wird dieser Zug der Freiheit um uns wogen, Dies Rosenmeer, dies rote Fahnenbreiten, Die Särge hoch, die triumphierend zogen, Geläut von überall, daß groß durchhallt Der alte Ruf sich schwingt: „Unser die Welt!

Denn jezo stehn im Tor wir, auf der Schwelle, Zum Wert gewillt nach blutig-schwerem Bühn. Unser die Welt! Doch die, verzerrt ins Grelle, Stürzt als ein Trümmersturz vor unsern Bühn. Trogedem! Wir Kraft der Welt, wir Adelstüchlein, Wir reihen frei den Grund, bis Fluren grünen, Wir branden übers Meer, zu Bergen steil: Wir formen um, und anders ist kein Heil.

FRANZ DIABERICH.

Verhängnisse.

Von Dr. August Hovel, damals Professor in Zürich.

1. Bismarck und die Psychologie Wilhelms II. In meinen Vereinigten Staaten der Erde, S. 85-86 (Einführung, Schwitz, Schreier, Rue Galdimand 18; 1915) schrieb ich was folgt: „Vor allem die hier folgenden Gründe verleihen gewissen Menschen einen besonders großen Einfluß auf die Nation: 1. Ihre soziale Stellung, 2. ihre suggestiven Eigenschaften, 3. ihr Willkür, 4. ihr weiches intellektuelles oder ethisches Wesen. Obwohl bei einem und demselben Menschen mehr oder minder vereinigt, muß man jene vier Dinge deutlich trennen. Der französische General Boulanger suggestierte die Leute mit seinem als Hypnotisierknopf glänzenden Federbüschel, jedoch fehlte ihm das läge. Napoleon I. war zugleich ein Hypnotisierknopf, eine geniale Intelligenz und ein mächtiger Willkür. Napoleon besah die soziale Stellung, einen hervorragenden Willkür und ein erhabenes ethisches Ideal. Je nach den Umständen, die auf ihn einwirkten, kann ein dummer König oder Kaiser Gut oder Schicksal stiften. Ein gewaltiger Herr wie Napoleon kann ein ganzes Reich zugrunde richten. Mit seinem eisernen Willen, seiner Kraft, seinem Glauben und seinem großen Geist hat

In Ost-Lothringen können alle demobil gemachten Personen einschließlich der Offiziere, die bereits dort sind oder dorthin entlassen werden, verbleiben oder dorthin zurückkehren.

Für die besetzten Gebiete auf dem linken Rheinufer gilt, daß alle demobil gemachten Personen einschließlich der Offiziere dort verbleiben oder zurückkehren können, wenn sie vor dem Krieg dort ihren Wohnsitz hatten. Ueber die Art der Besatzungstruppen im linksrheinischen Gebiet ist noch nichts verfügt. Dagegen besteht vollkommene Übereinstimmung, daß die deutsche Verwaltung im linksrheinischen Gebiet während der Zeit der Besetzung bestehen bleibt. Der Schutz des Eigentums und der persönlichen Freiheit ist gewährleistet.

Entgegen einigen zu Tage getretenen Ansichten ist festzustellen, daß alle Verbesserungen, welche die Waffenstillstandskommission vor dem Abschluß des Waffenstillstands erreicht hat, voll aufrecht erhalten bleiben; weitere Verbesserungen sind jedoch nicht erreicht worden.

London, 21. November. Requite wurde in einer Unterredung nach seiner Ansicht über den

Appell des Fürsten Bichnowsky wegen Abänderung der Waffenstillstandsbedingungen getragt. Requite sagte: Wenn ich den Brief des Fürsten Bichnowsky oder einen ähnlichen Appell zu beantworten hätte, so würde ich sagen, daß die Waffenstillstandsbedingungen meines Erachtens in keiner Weise über das hinausgehen, was die Sachlage gerechterweise erfordert. Deutschland hat sie sich selbst zuzuschreiben.

An Heimat und Heer.

Berlin, 21. November. Amtlich. Die Verpflegung des Feldheeres auf dem Rückmarsch ist durch Plünderungen von Verpflegungszeugen und Verpflegungsmagazinen aufs äußerste bedroht.

Heimat und Heer werden dringend angefordert, mit allen Kräften solche Vorkommnisse zu verhindern, da sonst ein Zusammenbruch der Verpflegung mit schlimmsten Folgen unausbleiblich wäre.

Plünderung oder Versuch einer solchen hat schärfste Strafe zur Folge.

Ebert. Haase. Gähre.

Ludwigshafen, 21. November. Die Zurückförderung der Truppen mit der Eisebahn über die pfälzischen Rheinübergänge vollzieht sich verhältnismäßig glatt. Nur bei dem Rheinübergang Germersheim entstehen mitunter Störungen, weil die badische Staatsbahn nicht immer rechtzeitig die nötigen Maschinen stellen kann. Heute beginnen große Truppentransporte über die hiesige Rheinbrücke. Zwei Armeegruppen werden die Brücke passieren. Die Verpflegungsfürsorge ist geregelt.

Aus Eindhoven berichtet die Niederländische Telegraphenagentur: Britische Truppen sind in Hamont an der belgisch-niederländischen Grenze eingetroffen und haben die Bürgerwehr in der Grenzüberwachung abgelöst. Sie leisten den bei der Explosion des Munitionslagers Verwundeten Beistand und helfen bei den Versorgungsarbeiten.

Ueber das Explosionsunglück wird noch gemeldet: Es fanden Explosionen von Munitionslagern in Vicinanz und Stillschiffen statt. Drei Hospitalzüge, jeder von 22 Waggons, in denen 1000 verwundete deutsche Soldaten untergebracht waren, gingen in Flammen auf. Enorme Mengen Waffen, Güter, weiteres Kriegsmaterial sowie die Stationsgebäude wurden vernichtet. Fast kein Haus in Hamont ist unbeschädigt.

Haag, 21. November. (Holländisch Neumourau.) Aus Paris wird gemeldet: Die vorrückenden Armeeteile berichten: Wir sind an Elbert vorbeigekommen, wo 8000 alliierte Kriegsgefangene vorgefunden wurden. Wir haben Neu-Chateau-Stable besetzt und Gravelotte und Saarbrücken in Lothringen, ebenso Chereaf südlich von Strichburg erreicht. Aus London wird gemeldet: Die dritte amerikanische Armee ist über die deutschen Linien von 1914 hinaus bereits in Luxemburg eingerückt.

Bismarck die Einheit Deutschlands geschaffen. Als Typus eines preussischen Edelmannes wogte er, vollstetig unbewußt oder unterbewußt, einen einzig in seiner Art dastehenden Versuch: er wollte den im Werden begriffenen Preussismus den modernen Zeiten wieder anpassen, indem er die Bedürfnisse des heutigen Lebens, der Industrie, des Handels und selbst in gewähliger aber kluger Weise, des Volkes (Volkswirtschaftlich u. a.) behütete und ein vom Adel beherrschtes tiefstarkes Heer bildete. In diesem homerischen Wiederbelebungsversuch hatten seine Verdienste und die bezügliche stammes Organisations nur den Fehler, hauptsächlich mit seiner eigenen Person zu rechnen. Wie man heute sehen kann, haben es seine Nachfolger mit Hilfe des pangermanistischen Militarismus übernommen, die ganze Sache ad absurdum zu führen.

Wenn Bismarck, wie er war, bis heute hätte leben können, hätte er, dank seinem hohen Verstand, den Weltkrieg sicher vermieden. Aber er wurde bereits durch Wilhelm II. gestört, dessen allmächtigen Willkürismus er selbst durch die von ihm Deutschland geschenkte Verfassung besiegelt hatte: Und dennoch hatte er die Sache selbst vorausgesehen, indem er einst sagte, das Blut der Hohenzollern sei durch eine Mischung mit einer englischen Fürstin verdorben worden. Ein Mann, der Wilhelm II. als Kind gut kannte, sagte uns selbst damals, daß er mit ihm für die Zukunft Anglick verhalte. Warum? Von ferne, oder recht aufmerksam, haben wir die sonderbare Psychologie jenes verderblichen Menschen verfolgt, und wir wollen hiermit mit einigen Worten, unter sachlichen Belegen, hier zusammenstellen.

Wilhelm II., der beim ersten Anblick die Leute durch seine Energie und durch seinen, dem Wohl Deutschlands gewidmeten ritterlichen Geist blendet, ist ein gleichgewichtiger, impulsiver, physisch abnormer Mensch. Durch seinen Arbeitsfieber, durch gewisse übernatürliche Talente, sein Gedächtnis und seine vielen Reden läßt er die meisten, die darob seine totale, grandiose Schwachsinne Urteilsunfähigkeit vergessen, vor allem seinen Mangel an Selbstkritik und an gesundem Menschenverstand, die bei seinem Großvater Wilhelm I. den Gegenstoß zum Wesen des Engels bewirkten. Durch die Bismarck zugeschriebenen Erfolge seines Großvaters geblendet, und durch einen grenzenlosen, eiteln, großmahnungswürdigen Ehrgeiz geleitet, glaubte schied er sich von Gott bestimmt, alles und alle zu beherrschen. Auf Bismarck tief eifersüchtig, fing er seine Neuerung damit an, daß er ihn, unter Berücksichtigung hoher, schmerzhaft sein sollender Titel, kürzte. Aber als Leiter die Stadt Hamburg Bismarck ein Residenzschloß errichtete, übte sich Wilhelm II. im Herzen getroffen. Abdemal, wenn er durch jene Stadt wollte, machte er große Umwege, um in feinerlicher Weise das betreffende Denkmal nicht sehen zu müssen. Neben wie nun zu einigen anderen Merkmalen seiner Psychologie.

Ein affektiver Größenwahn beherrschte ihn vermehren, daß nur Zwang oder große Angst ihn zur Abkantung fähren dürften. So hält er Gottesdienste, legt die Ebel aus, malt, komponiert, richtet, hält Vorträge über Schiffsbau, weil die Techniker befehlen usw. Schon als Kronprinz machte er sich durch seine Talklosigkeit bemerkbar, beidseitig die Egalitäten (wie später sein Sohn) und bildete sich noch ein, zu Anfang seiner Regierung, selbst grobhartig soziale Reformen für sein Volk anzubahnen. Der Soldat ist aber

Zersplitterungsversuche in Deutschösterreich.

Wien, 21. November. (Eigener Bericht des „Vorwärts“.) Die christlich-sozialen Gegenrevolution wird immer offener betrieben. Heute gibt die christlich-sozialen Parteikorrespondenz „Austria“ folgende bezeichnende Mitteilung aus: In den letzten Tagen wurde sowohl von zahlreichen Abgeordneten als auch von katholischen Volksbundversammlungen in den Landgemeinden dem Unwillen über die Wiener zentralistischen Bestrebungen Ausdruck gegeben. Überdies laufen an Mitglieder der Nationalversammlung aus allen Teilen des Reiches Stimmungsbereiche ein, die die nächste Neuwahl der Nationalversammlung fordern und die einstimmig die Faltung der Sozialdemokratie zurückweisen, welche den Wunsch der Länder nach Selbstständigkeit hervorruft. Nachdem das einigende Band der Monarchie zwischen den Ländern nicht mehr besteht, wollen sich diese nicht zentralistisch von Wien aus dirigieren lassen und wollen ihre Autonomie nicht nur nicht aufgeben, sondern ausbauen. Die Bewegung nach Selbstständigkeitserklärung beschränkt sich nicht bloß auf Tirol und Vorarlberg, sie greift auch auf Niederösterreich über, welches sich gleichfalls nicht von der sozialdemokratischen Zentrale regieren lassen will. Es wird nicht der Austritt der deutsch-böhmischen Abgeordneten aus der Nationalversammlung, sondern vielmehr der Austritt der Länder, welche sich nicht zu Provinzen herabdrücken lassen, aus dem deutschösterreichischen Staatsverband gefordert. Zum Schluß kommt die Forderung, daß damit auch die Opferbereitschaft der Landwirte für die Lebensmittelversorgung der Großstädte ein Ende nehmen würde.

Die Uebergabe der deutschen Kriegsschiffe.

London, 21. November. (Reuter.) Amtlich. Der Oberbefehlshaber der großen Flotte traf mit dem ersten Hauptteil der deutschen Hochseeflotte zusammen, die heute um 9 Uhr 30 Minuten zur Internierung übergeben wurde.

London, 20. November. (Reuter.) Die Uebergabe der ersten Gruppe von 20 U-Booten geschah heute früh um 7 Uhr 70 Minuten von der Flotte. Ueber 80 andere U-Boote werden noch in dieser Woche ausgeliefert werden. Die U-Boote erhielten Befehl, einem englischen Torpedoboot zu folgen. Als sie sich der Flotte von Harwich auf einen Abstand von 20 Meilen genähert hatten, warfen die Schiffe ihre Anker aus. Britische Schleute brachten sich an Bord der U-Boote, um sie nach dem Anker zu bringen. Darauf wurde die Fahrt nach Harwich fortgesetzt. Beim Passieren des Hafens wurde auf jedem Fahrzeug eine Wache (die weißen britische Marineflagge) und darunter die deutsche Flagge gehißt. Jeder deutsche U-Boot-Kommandant mußte eine Erklärung unterzeichnen, daß sein Fahrzeug in guter Ordnung, das Verlies intakt und die Torpedos ungeladen seien.

Die Boote wurden auf ausländischer Stelle erklärt, ist am Mittwoch auch die dritte U-Boot-Staffel, bestehend aus 21 Booten, aus Helgoland zur Uebergabe ausgeliefert, die vierte Staffel wird am Freitag, den 22. November, mit dem Geleitkapitän Alexander Woermann folgen. Unsere Schiffe und Torpedoboots sind entsprechend den englischen Wünschen mit Verpflegung für die Ueberlebenden ausgestattet für einige Zeit ausgereicht worden. Dem Admiral Keiser ist außerdem von englischer Seite versichert worden, daß darüber hinaus von den deutschen Wachmannschaften Probant in den Internierungshäusern ergänzt werden könnte.

Ueber die Formalitäten bei der Uebergabe der Tauchboote berichtet Reuter, daß von englischer Seite jede Demonstration, aber auch jeder Versuch der Verbrüderung verboten wurde. Dies als Ergänzung der vorgestrigen Meldung, daß der englische Admiral Verhandlungen mit den deutschen Matrosenräten aus dem Wege ging.

Der ehemalige Kronprinz wurde von holländischen Journalisten interviewt. Auf die Frage, ob er nach Deutschland zurückkehren gedenke, antwortete er: „Das kann ich nicht sagen, das hängt von der Situation ab.“ Von seinem Vater habe er seit Wochen nichts gehört. Seine Frau werde in Deutschland bleiben. Die Fragen, unter welchen Umständen der ehemalige Kronprinz nach Deutschland zurückkehren gedenke und ob nicht die Frau zum Mann gehöre, lagen nahe, wurden aber nicht gestellt.

nach ihm gerade gut genug, um die eigenen Väter und Brüder zu erschießen, zum Ruhme des Kaisers.

Am schlimmsten erging es ihm jedoch in der Diplomatie und in der Politik, in welchen er selbst alles machen wollte und wo er gerade am unfähigsten war. Beim russisch-japanischen Krieg verlegte er z. B. grundlos Japan und verließ zugleich dem treuesten russischen General Stöfel den Orden „Pour le mérite“. In seinen zahllosen Reisen, Korrespondenzen und prunkvollen Empfängnisfeierlichkeiten trieb er auf eigene Faust unkontrollierte Diplomatie und lästigte Deutschland mit seiner vermeintlichen Freundschaft mit dem Kaiser und dem italienischen König. Er war blind gegen sich selbst, andere Menschen und die Verhältnisse, ein Sklave seiner Impulse des Augenblicks. Überall wollte er und seine Dynastie allein gelten, wie er meinte von Gottes Gnade; daher sein ehrsüchtiges Wort: „suprema lex regis voluntas“.

So kam er zum Wahne, seine Wertschätzung sei die höchste und die deutsche Nation einfeindlich, weshalb er diese zerstückeln müsse. Seine lächerlichen, prunkvollen Reiterreitorden in den sogenannten Kaisermandarinen waren ebenfalls typisch. Die gleiche Urteilslosigkeit bewirkte nun, daß er im Weltkrieg die Macht und die Zahl seiner Feinde verlor, wiewohl er und sein durch ihn lugeerichtet Volk die deutsche Kultur gewaltig ausbreiten wollten.

Wilhelm II. ist daher als angeborener abnormer Mensch zu bezeichnen, aber unheilbar. Nach einige Beispiele:

Da er sich in allen Zweigen des Wissens und Nützens als Genie betrachtete, betrachtete damals Wilhelm II. ein recht schwaches Kind: König Georg, Kaiser, Herrscher, sich als Künstler fühlend, liebte er den Städten Berlin, Konstantinopel usw., um geschmacklose Monumente, z. B. die Siegesallee in Berlin, die die Berliner unter dem Namen „Pappendalle“ verhöhnten. Ein Wiener humoristisches Blatt, dessen Namen ich vergessen habe, stellte einst Wilhelm II. sitzend und seinen Kaiser v. Bülow, als Lakoi geliebt, vor ihm sitzend, dar. Ohne Unterbruch redete oder besser schaltete im besagten Rufes Wilhelm II. über seine Pläne. Nach jedem Absatz unterbrach ihn v. Bülow nur durch die Worte: „Zu Beschl, Majestät!“ Am Ende angelangt, redete Wilhelm II. genau das Gegenteil von dem, was er im Anfang gesprochen hatte; aber v. Bülow antwortete immer gleich: „Zu Beschl, Majestät!“ In das nicht ganz typisch für den Herrscher und seinen Lakoi! Ich erinnere mich an das berühmte Telegramm an den alten Krüger, durch welches, nachdem er seiner Großmutter Katharina einen Angriffsplan gegen die Polen vorgelegt hatte, Wilhelm II. Krüger gegen England behielt, um nachträglich den armen Krüger nach seiner Niederlage im Stich zu lassen. Denken wir ferner an die ebenis unglücklichen als unzusammenhängenden Reden, in welchen er sich von seinem Gott, von seinem Volk, von seiner Krone redete und zugleich alle Leute, die sich ihm angeschlossen hatten, zu „erzählern“ machte, betrauten wir wieder ein prägnantes Charakteristisches Bild des „Simplex simus“ (18. Jahrgang, 1904, Nr. 32), worin die Kinder des Kaisers Wilhelm II. die Sterne betrauten und sagten: „Gib, das sind die Sterne, die dem Leben Gut für ihre Dienste um das Haus Lebensausbreiten verliehen worden sind.“ Betrachten wir endlich die Nummer des gleich „Simplex simus“ (18. Jahrgang, Nr. 36, 30. März 1914); hier

Die Reichsleitung an die Soldaten!

Die Reichsleitung erläßt folgenden Aufruf:
An die heimkehrenden Soldaten!

Kameraden! Die Deutsche Republik heißt Euch von Herzen willkommen in Eurer Heimat! Ihr seid für ein Vaterland ausgetreten, in dem Ihr nichts zu sagen hattet, in dem eine Handvoll von Gewalttätigern Macht und Recht unter sich verteilt hatten. Ihr durftet nur schweigen und kämpfen, während Hunderttausende neben Euch schweigen und sterben mußten.

Heute kommt Ihr ins eigene Land zurück, in dem künftighin niemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat, als das Volk selbst, in das Ihr Euch nun wieder einliedert. Die Revolution hat den Mann geboren: Ihr und wir, Deutschland ist frei. Unsere sozialistische Republik soll als freieste in den Bund der Völker treten. Ihr findet aber nicht nur alle politischen Rechte, die Euch bisher vorenthalten waren, die Heimat soll auch wirtschaftlich Euer Recht und Erb werden, in dem Euch nach unserem Willen keiner mehr ausbeuten und knechten soll.

Die Reichsregierung, die das Vertrauen Eurer Kameraden und der Arbeiter herauf hat und trägt, will Euch Arbeit schaffen, Schutz bei der Arbeit und erhöhtes Einkommen aus der Arbeit, Achtstundentag, Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsbeschaffung, Ausdehnung der Krankenversicherung, Sicherung der Wohnungsnot, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe: alles ist im Werden, ist zum Teil schon fertig!

Kommt und seid willkommen als die Männer, welche die Träger der neuen Republik und ihrer Zukunft sein sollen. — Gewiß, Ihr findet bei uns Anarchie und Anarchie, in allen wirtschaftlichen Dingen, im Lande herrschen Not und Entbehrung. Dessen kann uns nur gemeinsame Arbeit, solidarische Handeln. — Nur ein Deutschland, das eine gescherte, in den Arbeitern und Soldaten verankerte Regierung besitzt, kann von unseren bisherigen Gegnern das Erreichen, was Ihr seit vier Jahren erlämpft und ersehnt habt: — den Frieden!

Kat der Volksbeauftragten.

Ebert, Haase, Scheidemann, Dittmann, Landsberg, Barth.

Fortbestehen der nationalliberalen Partei.

Die Gründe gegen die liberale Verschmelzung.

In der „Nationalliberalen Korrespondenz“ veröffentlicht die Zeitung der nationalliberalen Partei einen Aufruf an die Parteimitglieder, in dem sie darlegt, warum aus der Vereinigung der liberalen Parteien nichts geworden ist. Die Verhandlungen mit der fortschrittlichen Volkspartei hätten eine so weitgehende Uebereinstimmung in den wichtigsten Programmpunkten gezeigt, daß an einen Erfolg nicht mehr zu zweifeln gewesen wäre. Leider sei die Verschmelzung durch das selbständige Auftreten der neuen demokratischen Partei und durch die zahlreichen Unterbrechungen dafür durchkreuzt worden. Die Auffassung der fortschrittlichen Volkspartei, daß die Vereinigung sich auf diese demokratische Partei beziehen müsse, konnten wir nicht teilen, da die Forderungen dieser Partei sich nach unserer Ueberzeugung mit der Ueberzeugung unserer Wählerschaft nicht vereinbaren ließen. Das stellt die nationalliberale Partei vor die Aufgabe, selbstständig zu bleiben und auch selbständig in einen etwaigen Wahlkampf einzutreten.

Bekanntmachung.

In den Berliner Zeitungen vom 20. d. Mts. befindet sich der Aufruf eines angeblichen Auskuffes für den Empfang der heimkehrenden Krieger, unterzeichnet von einem R. Pampfer. In diesem Aufruf wird u. a. zur Einzahlung von Beiträgen aufgefordert. Die Veranstaltung des Herrn Pampfer ist allen maßgebenden Stellen unbekannt. Sie steht unter keinerlei Kontrolle. Vor der Einzahlung irgendwelcher Beiträge an den genannten Auskuff wird gewarnt.

Berlin, 21. November 1918.

Der Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte,
gez. Wollendubrt, Müller.

träumt ein deutscher Bürger Herr Krause (in welchem Traume die dem deutschen Reich suggerierten großwahnsinnigen Gedanken Wilhelm II. laziert werden), daß er nach dem Frankreich, England und Rußland niederstürzt. Fügen wir hinzu unzählige andere Vorzeichen ähnlicher Art — dann haben wir den Schlüssel zur Psychologie des unglücklichen, impudischen und gleichgewichtigen Autokraten, der, dank seines totalen Mangels an gesundem Urteilvermögen, durch seine unbedenklichen Impulse schwerer dazu beigetragen hat, Europa zu seinem vorläufigen Ruin zu führen.

In der Tat war Wilhelm II. von den besten Absichten besetzt, Absichten, mit denen die Hölle gepflastert wird. Er stellt die Kraft dar, die unbewußt das Uebel stiftet, indem sie bewußt das Gute will. Er wollte den Frieden auf Erden durch Deutschlands Kraft (seiner eigenen), dessen Arme und Flotte er rabelos durch alle erdenklichen Mittel kräftigen wollte, indem er für beide sich mit dem Großkapital der Industrie, vor allem demjenigen der Land- (Krupps) und Seemächte verband.

Wilhelm II. war von seinem Feinde und früheren Freunde, dem Baron Nikolai II. grundverrätend. Nikolai, dessen Recht nicht als 1 1/2 Jahr vor demjenigen Wilhelm II. sank, war bis zum Abgang hin, wütend und beständig zweifelnd — eine ganz andere Art menschlicher Schwäche.

Notizen.

Die Theater auf unsere Anregung, den Brüdern in Potsdam die Theater zu stiften, hat schnelle Folgen gehabt. Auf Einladung des Volksparteipräsidenten hatten sich am Donnerstag die Berliner Bühnenleiter versammelt und beschlossen, wie früher für die Theaterarbeiter jetzt für die Truppen Vorstellungen zu veranstalten oder doch Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Die Max Siebrog-Ausstellung, veranstaltet von der Freien Sezession und Paul Cassirer zu seinem fünfzigsten Geburtstag, wird am 22. November eröffnet. Sie enthält über 200 Gemälde, außerdem Zeichnungen und Skulpturen und damit Beispiele aus der ganzen Schaffenszeit des Künstlers.

Über den Schatz der Bildungsideal und die Gegenwart spricht Dr. Buchenau heute, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgerklub des Rathauses.

Adolf Müller veranlaßt im Beethovensaal am 20. November einen Goethe-Abend (Schaubühnen und literarische Gedächtnis) und am 18. Dezember einen Schiller- und Homer-Abend (u. a. Helios-Vorlesungen).

Eine Freie Vereinigung Deutscher Film- und Theaterleute ist im Aufbau begriffen worden. Der Zweck ist die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt sowie Förderung der künstlerischen Tätigkeit der Arbeiter in der Film- und Theaterbranche. Die weiteren Vorarbeiten liegen in der Hand eines Ausschusses, welcher auch Neuanschaffungen möglich in der Filmbranche einbringt. Der Sitz der Vereinigung ist der Reichsverband Dr. Willi Landsberg.

Lohnforderungen der Soldaten.

Die Demobilisierung als Lebensfrage.

Gestern abend tagte im Reichstag eine Versammlung der Soldatenräte aller Berliner Truppen. Gegenstand der Verhandlung waren Forderungen auf höhere Löhne als die, welche das Kriegsministerium durch Verordnung vom 19. d. M. festgesetzt hat. Es wurde unter allgemeiner Zustimmung betont, daß eine Monatslohnung von 30 M. nicht ausreichend sei. Gefordert wurde eine allgemeine Zulage von 1 M. und für Spezialtruppen und besondere Arbeitsleistungen 2 bis 4 M. tägliche Zulage. Zur Begründung dieser Forderungen sagte ein Redner, der Krieg habe täglich 150 Millionen gekostet, da dürfte man jetzt nicht mit der Löhnung knausern. Wenn die großen Betriebe, besonders die Bergwerke, verstaatlicht werden, würde man die erforderlichen Geldmittel beschaffen können.

Was beklagte sich darüber, daß der Volksgesundheitsrat gar keinen Einfluß auf das Kriegsministerium habe. Deshalb lämen die Interessen der Soldaten zu kurz. Gehört sei in das Kriegsministerium gelegt, damit es in sozialem Sinne arbeite, aber er habe die eingereichten Wünsche der Soldaten nicht berücksichtigt, sondern sie an die betreffenden Ressorts weitergegeben und die Antragsteller hätten von dem Schicksal ihrer Eingaben nichts erfahren. Der Redner forderte, daß ein Mitglied des Volksgesundheitsrats die Erlasse des Kriegsministeriums verantwortlich gegenzeichne. Regt könne der Volksgesundheitsrat die von Höhe und dem Kriegsminister herausgegebenen Erlasse nicht bedenken.

Kommandant Weis bemerkte, wenn die Ausführungen des Vorredners auf Tatsachen beruhen, dann müsse natürlich Abhilfe geschaffen werden. Wenn man Höhe hier angehen wolle, hätte man ihn einladen sollen, damit er sich verantworten könne. Das Kriegsministerium habe jetzt mit den Demobilisierungsarbeiten so viel zu tun, daß der Minister und Höhe nicht jederzeit einen Vertreter der Soldaten empfangen könne. Die Soldaten könnten zu ihrem Volksgesundheitsrat und zur Regierung das Vertrauen haben, daß alles geschehe, was im Interesse der Soldaten erforderlich sei. Wenn die hier gestellten Lohnforderungen erfüllt werden sollten, so würde das zu unhaltbaren Zuständen führen, denn da es jetzt schwer sei, im Reich Beschäftigung zu finden, würde man die Soldaten nicht auf den Kasernen herausbekommen. Dadurch würde die glatte Erledigung der Demobilisierungsarbeiten unmöglich gemacht werden.

Volksgesundheitsrat Barth führte aus, der Volksgesundheitsrat sei gegenwärtig die oberste Gewalt in Deutschland, er habe die Regierung eingeseht, die in seinem Sinne zu arbeiten habe. Daß aber der Volksgesundheitsrat nun noch in alle Einzelheiten hineinreden wolle, das sei nicht durchführbar. Der Redner warnte vor der Annahme der gestellten Anträge, weil dadurch die ungeheure schwierige Lage, in der sich Deutschland befinde, noch mehr erschwert werde. Die Wirtschaft des gestrigen Systems habe sich an den Bankrott gebracht. Nach Angaben des Kriegsernährungsamts haben wir nach zwei Monaten kein Fett, nach drei Monaten kein Mehl und nach fünf Monaten keine Kartoffeln mehr. Wenn und durch die Vorgänge in Polen die Zufuhr aus den Provinzen abgebrochen wird, werde die Lage noch schwieriger werden. Wenn die Revolution nicht gekommen wäre, dann würde Deutschland bis Neujahr völlig zusammengebrochen sein. Eine schwierige Frage sei jetzt, wie wir das Volk über den Rhein bekommen, damit die Gegenstände nicht wegen Nichterfüllung der Räumungsbedingungen den Offensivstand als aufgehoben erklären. Wenn dann das Meer ohne Ordnung zurückflutet, so würden furchtbare Folgen entstehen. Noch tröstlicher seien die Verhältnisse im Osten. Unseren Truppen werde der Durchzug durch Polen und Ungarn verhindert und im Rücken würden sie in kurzem von Entenischen bedroht. Alle diese schwierigen Fragen im Interesse der Soldaten und des ganzen Volkes zu lösen, sei die Aufgabe des Kriegsministeriums. Da könne man doch verstehen, daß nicht jeder Delegierte empfangen werden könne. Wenn die Demobilisierungsarbeiten ohne Störung erledigt werden und den Zurückkehrenden Arbeit oder Arbeitslosenunterstützung verschafft sei, dann sei der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft gesichert. Können wir das nicht, dann sehen wir

den Zusammenbruch vor Augen.

Angeichts solcher Lage solle man das Kriegsministerium nicht mit Anträgen auf Gegenzeichnung, Empfang von Vertretern und dergleichen noch mehr belasten. Das Kriegsministerium arbeite unter politischer Kontrolle der Volksbeauftragten. Solange diese mit dem Volksgesundheitsrat übereinstimmen, sei nichts zu befürchten. (Beifall.) Es gelte jetzt, alles zu tun, was notwendig ist, um die Erzeugnisse der Revolution sicherzustellen und soziale Maßnahmen im Interesse des Volkes zu schaffen. Die Voraussetzung dazu ist, daß wir erst zum Frieden kommen. (Zuruf: Nationalversammlung.) Die Verhältnisse werden uns dazu zwingen, daß

die Nationalversammlung

in absehbarer Zeit kommt. (Beifall.) Aber nicht in einigen Wochen oder Monaten, denn die technischen Schwierigkeiten der Wahlvorbereitung sind zu groß. Sobald diese überwunden sind, muß die Nationalversammlung berufen werden. Man kann auch nicht eher eine Nationalversammlung berufen, als man weiß, wie die neuen Grenzen Deutschlands festgelegt werden. Wenn die Eintritte weiß, daß wir vom Vertrauen des Volkes getragen sind, dann wird sie auch mit uns Frieden schließen. Wir müssen möglichst bald eine Nationalversammlung aller Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands berufen und einen Zentralrat wählen lassen. (Beifall.) Diese Frage kann vielleicht nach einem halben, vielleicht auch erst nach einem ganzen Jahre gelöst werden.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, stimmte die Versammlung der durch das Kriegsministerium getroffenen Regelung der Löhnungsfrage zu.

Es lag noch eine große Zahl von Anträgen vor, die sich zum Teil auf Kompetenzenfragen der Soldatenräte einerseits und des Volksgesundheitsrats andererseits bezogen. Ein anderer Teil der Anträge forderte die baldige Einberufung der Nationalversammlung. Einige Anträge forderten, daß Richard Müller die Haltung, die er im Julius-Buch zur Frage der Nationalversammlung einnahm, entweder widerrufen oder zurückzuziehen.

Auf Anregung des Genossen Barth wurden all die Anträge dem Volksgesundheitsrat überwiesen, dem schon eine Reihe ähnlicher Anträge vorliegen.

Spartakus-Treiben.

Die Absehung von Eichhorn und Weis gefordert.

Drei Spartakus-Versammlungen fanden gestern abend in Berlin statt. Es sprachen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Paul Levi. Liebknecht rief die sozialistische Regierung scharf an, er bekannte sich als Anhänger des Bolschewismus, der in Rußland unendlich viel erreicht habe, und als Gegner der Nationalversammlung. Redner, die andere Meinungen vertraten wollten, vernommen inmitten des lebenden Widerspruchs nicht, sich Gehör zu verschaffen.

Die Versammlung, die in der Müllerstraße tagte, beschloß eine Resolution, in der die Absehung von Eichhorn als Vizepräsidenten und von Weis als Sektionskommandanten gefordert wird.

Die Polizeibeamten organisieren sich. Der Verband tüchtiger Polizeibeamten erteilt einen Aufruf an die Polizeibeamten der Republik, sich zu organisieren. In dem Aufruf heißt es: Wir wollen nicht schmeicheln, wir wollen nicht kriechen, wir wollen die Absehung. Es lebe die Freiheit! Es lebe das Kooperationsrecht!

Das Zentrum in der Mauer.

Auch das Zentrum sucht sich mit der ihm eigenen Anpassungsfähigkeit nach den veränderten Verhältnissen einzurichten. Es konstituiert sich als „christlich-demokratische Volkspartei“. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstags und preussischen Landtags erlassen im Einvernehmen mit anderen leitenden Personen der Partei, den christlichen Arbeiterorganisationen usw. einen Aufruf, der das neue Programm des Zentrums enthält. Es fordert ein rückhaltloses Bekenntnis zum demokratischen Volksstaat und entspricht auf dem rein verfassungsrechtlichen Gebiet den meisten demokratischen Anforderungen. Im übrigen sind aber die spezifischen Zentrumsforderungen daneben voll aufrecht erhalten, wie die Erhaltung der konfessionellen Volksschule, Aufrechterhaltung des jetzigen Verhältnisses von Kirche und Staat usw. In der Sozialpolitik wird die grundsätzliche Erhaltung des Privateigentums, auch an den Produktionsmitteln, verlangt.

Das außenpolitische Programm verlangt Verhöhnung der Völker, Regelung der Beziehungen der Völker durch Völkerecht, nicht durch Gewalt; Schaffung eines Völkerbundes, Schutz der nationalen Minderheiten, Unabhängigkeit des Heiligen Stuhls, internationale Regelung des Arbeiterrechts. In der inneren Politik wird das gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen, die Verhältniswahl und die schleunige Einberufung der Nationalversammlung gefordert. Nach der bisherigen Haltung eines Teils der Zentrumsfraktion ist nicht anzunehmen, daß dieser das Programm mit Ueberzeugung unterschrieben hat und vertritt.

Die Republik Oldenburg.

Das bisherige Großherzogtum Oldenburg ist in einen freistaat Oldenburg umgewandelt worden. Die vorläufige Regierung besteht aus einem neungliedrigen Direktorium, dem fünf Sozialdemokraten, zwei bürgerliche Abgeordnete und zwei ehemalige Minister angehören. Präsident des Direktoriums ist der frühere Parteisekretär in Göttingen, Genosse Bernhard Kubitz. Kubitz war der erste, der als Marineoffizier am Tage der Erhebung die Soldaten aufrief. Sein Stellvertreter ist der Genosse Hug.

Um das Wirtschaftsleben in den Hafenstädten zu festigen, ist beschlossene worden, die Zahl der vor dem Kriege beschäftigten Arbeiter auch nach dem Kriege beizubehalten. Die Werften haben bereits von der Reichsregierung 20 Fischdampfer im Auftrag, außerdem sollen auf den Werftanlagen Eisenbahnwerkstätten errichtet und Arbeiten für Private ausgeführt werden.

Aus Industrie und Handel.

Die Börse.

Die Börse ist weiter überaus matt und ein kleines Angebot genügt, um die Kurse um 10—20 Proz. zu werfen. Dieser Prozeß ist ganz natürlich. Solange Siegeshoffnungen die Herzen häßlich schlagen liehen, die Kriegsgewinne der Industrie und der Warenmangel gemeinsam zur Spekulation in Aktien — an der sich leider auch viele Kleinrentner in Hoffnung auf eine Verbesserung ihres Arbeitsverhältnisses beteiligten — anreizten, stiegen die Kurse aller Papiere. Der Rückschlag, der vorhergesagt worden ist, ist nun eingetreten und wird sehr schmerzhaft.

Ein Bankbeamter schlägt in der Abendnummer des „Vorwärts“ vom 21. November Schließung der Börse zum Schutz der Kleinrentner vor. Es ist vermerkt, daß ein solcher Wunsch aus Bankbeamtenkreisen kommt. Denn der Einsender muß wissen, daß ein Schließungsentscheidungs öffentliches Markt noch immer unendlich besser ist als ein Schließungsentscheidungs in Effekten, wie er sich während der einwöchigen Unterbrechung des Börsenverkehrs entwickelt hatte. Es wäre gewiß zu wünschen, daß Bankverkäufe von Aktien heute unterbleiben und daß sie etwaigenfalls mit den schärfsten börsenpolizeilichen Mitteln gehandelt werden. Aber einmal wird die Ausschüttung der Dividenden den volkswirtschaftlich und politisch bedingten Entwertungsprozeß nicht aufhalten und dann schließt die Fiktion auch die Notwendigkeit zu heilsamen Bedenkungen ein, die unter Umständen allein Käufer in kritischen Augenblicken an den Markt bringen können.

Wenn man von dem Treiben der Spekulanten spricht, so ist es besser, den Blick in die Zeit der vergangenen Dausse zu werfen, als bei der Gegenwart allzusehr zu verweilen. Trotz entschiedener Warnungen und Verbote ist von bedenklichen Verlusten in den „guten Zeiten“ reichlich und überreichlich Kredit zur Börsenspekulation gegeben worden, wodurch die Spielerei eskalieren und der Sturz der Börse Vorlauf gegeben wurde. Aus der Fülle des verfügbaren Materials greifen wir folgenden Brief heraus, der einen noch nicht ganz geklärten Fall betrifft:

„Am 11. September kaufte ich meine Bank Papiere, zu deren Erwerb die Bank selbst zureichte, ohne genügende Deckung, d. h. ich hatte Industriekonten im Werte von ca. 150 000 M., während meine Deckung nur ca. 80 000 M., auch in Industriekonten, wert war. Nun kam, anlässlich des Abfalls von Bulgarien, der ungeheure Sturz der Börse. Damals meinte die Bank, Verkauf wäre Selbstmord, ich habe also nichts verkauft. Heute, nachdem die Kurse sich wieder stark gehoben haben, und zwar so, daß mein eigenes Kapital, nach dem heutigen Stand, nur ca. 10 000 M. wert ist, will die Bank entweder Einfluß oder zwangsweise Verkauf des Einfluß geben kann ich nicht; bei einem zwangsweisen Verkauf würde ich nicht mehr die Möglichkeit haben, mein Geld zu retten, was soll ich tun? Es wie mir geht es doch Tausenden von Menschen, die, von jedem legalen Handel ausgeschlossen, gezwungen waren, um mehr Zinsen zu haben, sich „gute“ Industriewerte zu kaufen.“

Diese Zustände sagen sich nach Kündigung. Die Bankiers haben dabei auch gegen das eigene Interesse gräßlich verfahren, denn nach der Abschließung des Reichsgerichts ist sowohl bei Termingeschäften, die hier nicht in Frage kommen, wie bei Kassageschäften, wenn es sich um offenbare Spekulationsgeschäfte handelt, nicht nur ein Debitsaldo unklar, sondern es kann auch der ganze Einfluß zurückgefordert werden, weil Spekulationsgeschäfte unwirksam sind und eine Spielerei keine rechtliche Verpflichtung darstellt. Das Reichsgericht hat diese Auffassung, die von den Bankiers freilich eifrig bestritten wird, in einem Urteil im Oktober 1917 niedergelegt.

Letzte Nachrichten.

Auflösung des englischen Parlaments.

London, 21. November. (Reuters) Das Parlament wurde heute verlegt und wird am Montag aufgelöst werden.

Schießerei in der Dunderstraße. — Ein Toter.

Wie uns in jeder Stunde gemeldet wird, wurde gestern abend in der Dunderstraße, Ecke Nimmerstraße, ein Detonationslaut von einem Sicherheitspolizisten erschossen. Der Verunglückte hatte sich zuvor in einer Wirtschaft ermattelt aufgeführt, sollte festgenommen werden, verlor aber, sich der Bekanntheit durch Mord zu entziehen. Darauf wurde er erschossen.

Eine Nachprüfung dieser Meldung war in vorgeschriebener Weise nicht möglich.

Gewerkschaftsbewegung

Erwerbslosenfürsorge in Groß-Berlin.

Für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin haben die Gemeinden auf Grund des Erlasses der Regierung einheitliche Bestimmungen über Erwerbslosenfürsorge getroffen. Danach wird Erwerbslosenunterstützung gemäß allen arbeitsfähigen und arbeitswilligen über 14 Jahre alten Personen, die infolge des Krieges durch Erwerbslosigkeit sich in bedürftiger Lage befinden und zur Bestreitung ihres notwendigen Lebensunterhalts auf Arbeit angewiesen sind. Voraussetzung zur Unterstützung ist, daß der Antragsteller in Berlin seinen Wohnsitz hat.

Die Unterstützung wird nach einer Erwerbslosigkeit von 6 Tagen gewährt. Kriegsteilnehmer haben diese Karenzzeit nicht zu erfüllen. Als Kriegsteilnehmer gilt nur, wer bei der Demobilisierung ordnungsgemäß entlassen ist. Die Höhe der Unterstützung beträgt für männliche Personen über 17 Jahre 4 M., im Alter zwischen 14 und 17 Jahren 3 M., für weibliche Personen über 17 Jahre 3 M., im Alter zwischen 14 und 17 Jahren 2,50 M., für die Ehefrau, für jedes Kind unter 14 Jahren, sowie für sonst im Haushalt lebende Personen wird ein Zuschlag von 1 M. pro Arbeitstag gewährt.

Die Kontrolle der Erwerbslosen liegt den zuständigen Arbeitsnachweiser ab, und der Erwerbslose ist verpflichtet, jede Arbeit, die ihm angeboten wird, auch außerhalb seines Berufes und seines Wohnortes anzunehmen, soweit die angebotene Arbeit seinen Kräften und Fähigkeit entspricht und ihm unter Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, wenn ferner ein angemessenes Entgelt dafür geboten wird und sonst kein triftiger Grund für die Ablehnung geltend gemacht werden kann. Freie Fahrt zur Arbeit in den Besatzungsbereichen, sowie zur Arbeit in die Heimat wird aus Mitteln der Erwerbslosenunterstützung gewährt. Für die Mitglieder der Gewerkschaften ist die Auszahlung der Unterstützung und die Kontrolle der Arbeitslosen den Gewerkschaften übertragen worden.

Für den Hausangestelltenverband Deutschlands!

Eine außerordentlich stark besuchte öffentliche Versammlung der Hausangestellten tagte am Freitag im Alteingold. Der Andrang zu dieser Versammlung war so groß, daß bereits um 1/2 Uhr Saal und Galerien vollständig überfüllt waren, so daß viele wieder umkehren mußten. Die Zentralvorstände Luise Köhler und die Schriftleiterin des Organs der Hausangestellten Wilhelmine Köhler verwiesen in längeren Ausführungen die Versammelten auf die herrschende politische Lage und die damit verbundenen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Umwälzungen für die bisher durch Gefährdungen usw. geliebten Hausangestellten.

In der Debatte meldeten sich eine ganze Anzahl junger Mädchen, die auf Unbilligkeiten im Beruf aufmerksam machten und Anregungen gaben, welche Verbesserungen im Hausangestelltenberuf notwendig seien. Es wurden Wünsche laut auf Verkürzung der Arbeitszeit, Einführung von Stundenlöhnen, Errichtung von Zwangsvorbereitungsschulen für die Hausangestellten, deren Unterrichtsstunden auf den Nachmittag festgesetzt werden müßten, sowie auf sonstige soziale Verbesserungen. Als später Genosse Krüger erschien und den Versammelten vornehmlich die rechtliche Stellung der Hausangestellten im neuen Deutschland vor Augen führte, wurde die Stimmung der Versammelten immer begeistert. Das Ergebnis dieser großen Agitations- und Werbeversammlung war die Neuaufnahme von 425 Mitgliedern.

In dieser Versammlung ist einer Kollegin ein kleines Paketchen, enthaltend gestreiften Wollstoff und ein Stückchen blaue Seide, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Verbandsbureau, Engelauer 21, abzugeben.

Verhandlungen der paritätischen Kommission

über die Isolierung der Löhne und Arbeitsbedingungen für die Betriebe der Metallindustrie Groß-Berlins.

Die Kommission war sich darüber klar, daß es zunächst darauf ankommt, die Fragen zu regeln, die alle Betriebe und alle Arbeiter der Metallindustrie gleichartig berühren, während die Spezialfragen für die einzelnen Berufe in Spezial-Kommissionen unter Hinzuziehung von Berufszugehörigen erledigt werden sollen. Die erste Frage allgemeiner Art ist die Frage der Arbeitszeit. Es ist eine wesentliche reine Arbeitszeit von 48 1/2 Stunden ohne Einrechnung von Pausen vereinbart, wobei als regelmäßige tägliche reine Arbeitszeit 8 Stunden nicht überschritten werden sollen. Im übrigen wird die Verteilung der 48 1/2 Stunden wöchentlichen reinen Arbeitszeit der Regelung innerhalb der Betriebe überlassen. Die Stundenlöhne werden entsprechend der durch Einführung der 48 1/2 Stunden Arbeitszeit erfolgten Verkürzung der bisherigen regulären Arbeitszeit erhöht. Diese unseren Kollegen zur Kenntnisnahme. Die Veröffentlichung weiterer Regelungen wird folgen.

Da in den letzten Tagen, veranlaßt durch die verschiedensten Umstände, ein reguläres Arbeiten vielfach nicht

stattdes, haben die Vertreter der Arbeitgeber sich zu folgendem Bescheid erklärt:

Die Firmen erklären sich unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse bereit, für die Zeit vom 12. bis einschließlich 22. November, wenn der bisherige Akkordverdienst nicht erreicht wurde, für jede geleistete Arbeitsstunde den durchschnittlichen Akkordverdienst zu gewähren, unter der Voraussetzung, daß mit Sonnabend, den 23. November, früh die bisher übliche Tätigkeit fortgesetzt wird.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin.

An die untere Postbeamtenschaft

wendet sich folgende Mahnung:

Große Ereignisse haben sich in der letzten Zeit vollzogen. Alle Vorurteile sind gründlich abgefallen, und ein frischer Zug, der allen noch zu überwindenden Schwierigkeiten trotzen wird, durchzieht auch die untere Postbeamtenschaft. Für uns bedeuten die Vorgänge der letzten Zeit besonders eine befreiende Tat. Auch für uns bricht endlich der Tag an, der ein altes überlebtes Regime über den Haufen wirft und uns eine Besserung unserer Arbeitsbedingungen ermöglicht. Gewaltige Arbeit ist zu leisten, und energisches Vorgehen ist am Platze, um all dem Buss verdorrter und verhaßter Bürokratieherrlichkeit ein Ende zu machen, der besonders zum Nachteil der unteren Postbeamten fast unausrottbar erschien. Menschenwürdige Lebens- und Existenzbedingungen, unter Berücksichtigung der zu leistenden Arbeit, das ist in erster Linie das Ziel der unteren Postbeamten. Jetzt darf auch der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem es keine Unterbeamten mehr gibt, sondern nur noch Beamte, gleichberechtigt und gewachtet von allen Volksgenossen. Wohl hatte der Zug der Zeit und die bisherigen Verhältnisse die große Mehrheit der unteren Postbeamten energisch zum Anschluß nach links gedrängt. Noch mehr muß jedoch geschehen. Heute, an einem Wendepunkt der Geschichte, der uns eine freie Deutsche Republik gebracht hat, in der jeder Deutsche als freier Mann ein freies Wort sprechen darf, erfordern es vor allen Dingen auch unsere Interessen, der Partei, die uns nicht mit leeren Versprechungen hingehalten hat, sondern stets befreit war, den Unterdrückten und wirtschaftlich Schwachen, und dazu gehören auch wir, zu helfen, sie mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften zu unterstützen. Ihr den Rückhalt auch in den breiten Kreisen der Beamtenschaft zu sichern, um ihr eine möglichst dauernde Stabilität zu geben, muß unser eifrigstes Bestreben sein. Ans kann nicht besser gelassen als durch rücksichtslosen Anschluß an Partei und Organisation der deutschen Sozialdemokratie.

Achtung! Former und Berufsgenossen.

Wie zur endgültigen Regelung der Ausschuhfrage für alle Betriebe Deutschlands, längstens bis 31. Januar 1919, wird kein Ausschuh abgezogen. Eine Ausnahme hiervon soll eintreten, wenn der Former groß zahlreich gehandelt hat. In diesen Fällen entscheidet über die Bezahlung des Ausschuhes eine von den Formern des Betriebes gewählte Kommission von 3-5 Arbeitnehmern, nach Anhörung des betreffenden Arbeiters und der Sicherstellungsstelle. Ist der Former oder der Betriebshaber mit der Entscheidung dieser Kommission nicht einverstanden, so entscheidet endgültig über diesen Streitfall, nach Anhörung der Parteien, eine paritätische Kommission von fünf Arbeitnehmern und fünf Arbeitgebern. Jedes Ausschuhstück, das von der endgültigen Entscheidung befreit wird, muß voll bezahlt werden.

Zu dieser vorläufigen Regelung werden die Former und Sicherstellungsstellen in einer Versammlung Stellung nehmen. Zu diesem Zweck kommen die Vertrauensleute der Eisengießereien am Sonnabend, den 23. November, abends 7 Uhr, bei Rebel, Markt 12, die Vertrauensleute der Metallgießereien ebenfalls am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, zusammen. Die Vertrauensleute werden gebeten, pünktlich und vollständig anwesend zu sein.

Die Ortsverwaltung.

Eine überaus stark besuchte Versammlung des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter nahm Stellung zur Arbeitszeitverkürzung sowie Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises für die in den Mühlen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die versammelten Mühlenarbeiter Berlin beschließen: Das durch die Beendigung des Krieges erfolgende Ueberangebot von Arbeitskräften und die damit verbundene Arbeitslosigkeit erfordern eine sofortige Herabsetzung der Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden. Weiter beschließen die Versammelten die sofortige Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises für das Berliner Mühlen- und Brauergewerbe und beauftragen die Organisationsvertreter, sich zur Durchführung obiger Forderungen unverzüglich mit allen in Frage kommenden Arbeitgebern in Verbindung zu setzen.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten teilt mit: Gemäß Bekanntmachung des Volksgrates des A. u. S. Notes ist über Vollmacht der Berliner Gewerkschaftskommission der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten als offizielle freie, gewerkschaftliche Organisation der Angestellten der

Bankbeamten mit der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Bankangestellten beauftragt werden.

Demzufolge müssen alle auf die Wahlen zu den Angestelltenräten bezüglichen Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Allgemeinen Verband erfolgen. Das Gleiche gilt für die Aufstellung und Durchführung wirtschaftlicher Forderungen.

Die Kollegen werden ersucht, sich diesbezüglich sofort mit unserer Geschäftsstelle, Berlin W 8, in Verbindung zu setzen.

Zur Bewegung der Bühnenangestellten.

In einer Montag nachmittag im Lehrerevereinshaus abgehaltenen Versammlung der Choränger und Ballettmittglieder fast aller Berliner Bühnen sagte der Referent, Sekretär des Artstell der Bühnenangestellten, Dr. Selig: Wenn die Bühnenleiter behaupten, sie hätten die Anregung des Polizeipräsidenten Eichhorn, den geringst bezahlten Bühnenangestellten eine Mindestlohn von 300 M. monatlich zu gewähren, bereits bewilligt, so ist das nicht wahr. Das Chorpersonal ist von dieser Bewilligung ausdrücklich ausgeschlossen. Die Bühnenleiter berufen sich darauf, daß die Choränger und Sängerinnen in der Regel einen Nebenberuf treiben und deshalb hinsichtlich der Entlohnung mit einem anderen Maßstab gemessen werden müßten als die Bühnenkünstler. Nicht aus eigenem Antriebe — sagte der Referent — betreiben Chormitglieder einen Nebenberuf, sondern sie sind dazu gezwungen, weil sie von den Bühnenleitern so schlecht bezahlt werden, daß sie unmöglich davon existieren können. Die Chormitglieder sind in erster Linie an einer Verbesserung der eigenen Verhältnisse interessiert. Sie werden deshalb die im Gange befindliche Bewegung in voller Solidarität mit den Bühnenkünstlern und allen Bühnenangestellten durchzuführen. Die Theaterunternehmer haben in den Kriegsjahren glänzende Geschäfte gemacht, sie haben geradezu im Gelde gewühlt. Wenn jetzt die Bühnenangestellten endlich eine Verbesserung ihrer Verhältnisse fordern, so ist das ebenso berechtigt wie durchführbar. Von den Volkstheatern und anderen gemeinnützigen Theatern, die nicht auf Erzielung von Geschäftsgewinn gerichtet sind, werden die Bühnenangestellten nicht mehr verlangen, als diese Theater ihren Verhältnissen noch leisten können, denn an dem Gebeihen der Volkstheatern und gemeinnützigen Theater haben die Bühnenangestellten das gleiche Interesse wie die Volksmasse. — Polizeipräsident Eichhorn, der bis jetzt nur von den Bühnenleitern informiert ist, wird am Dienstag eine Überordnung der Bühnenangestellten empfangen.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die Versammelten erklären ihre unerschütterliche Einigkeit innerhalb des Choränger- und Ballettverbandes als ihrer Gewerkschaft und zugleich ihre Solidarität mit der allgemeinen Bühnenmitgliederbewegung. Sie schließen sich, soweit es noch nicht geschehen, allen Forderungen, die dort aufgestellt sind, durchaus an und weisen die Einwendungen, die von den Berliner Bühnenleitern gegen die Forderungen der Chor- und Ballettmittglieder im besonderen erhoben werden, als durchaus unbegründet und im höchsten Maße unsozial zurück. Sie halten an diesen Forderungen unbedingt fest. Von dem politisch neugeordneten Deutschland erhoffen die Teilnehmer der Versammlung die Sicherung und Verbesserung der beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bühnenangestellter jeder Art und die Verwirklichung der von den Bühnenmitgliedern von jeher angestrebten Reform des deutschen Theaters im Interesse der Volksgesundheit und der Volkskultur.

In den Arbeiterrat wurden Dr. Selig, Friedebach und Kammann gewählt.

Der Achtstundentag in Luxemburg.

Luxemburg, 21. November. Die luxemburgische Arbeiterbewegung führt am 1. Dezember in großindustriellen Betrieben den Achtstundentag ein, was besonders für die Eisenindustrie von großer Bedeutung ist.

Parteinachrichten.

Bau der Parteipresse.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ in Rühringen, unter Oldenburgischer Parteiführung, erscheint seit dem 10. November unter dem Titel „Republik“. Den Anlaß zu der Namensänderung gab die durch den dortigen Arbeiter- und Soldatenrat vorgenommene Gründung eines eigenen Blattes unter dem vorliegenden Titel. Da es nicht zum Wohle der Arbeiterbewegung sein konnte, wenn zwei Organe nebeneinander erschienen, wurden Verhandlungen eingeleitet. Die zur Verschmelzung der beiden Blätter führten. Die Redaktion liegt wie bisher in den Händen der Genossen Altko und Günlich. Die tägliche Auflage der „Republik“ beträgt 25000 Exemplare. Vor dem Kriege hatte das „Norddeutsche Volksblatt“ 8000 Abonnenten.

Wetterausichten: „Es hat mittlere Norddeutsche mit Sonnabend mittig. Helme heller, jedoch vornehmlich neblig aber mäßig ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen durchschnittlich wenig verändert.“

Verantwortlich für Politik: Erich Rastner, Berlin; für den literarischen Teil des Blattes: Alfred Gasta, Potsdam; für Anzeigen: Theodor Glöde, Berlin; Berlin: Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin, Franz-Bornhards-Platz; und Verlagsanstalt Carl Ziemer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3. 5. 1918. 1. Auflage.

Stehe Niemand bei Seite! Hinein in die freien Gewerkschaften!

Der Ausschub der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend.

A. WERTHEIM

Geschäftsschluss von jetzt ab auch Sonnabends **7** Uhr

Glaswaren

Kompottschüsseln „Brüssel“ von 0.60 bis 2.60
Käseglocken 2.45 2.90
Honigdosen 0.95 1.05 2.30

Konservengläser „Globus“

schmal von 1.05 bis 1.50
breit von 1.65 bis 2.45
Einmacheflaschen von 0.38 bis 1.90
Honiggläser mit Deckel ... von 0.40 bis 0.80

Einkoch-Apparate mit Thermometer
Frankonia 15.50 Emaille 29.00 34.00

Gemüsedämpfer

5.00

Steintöpfe in verschiedenen Größen
von 5 Ltr. an per Liter 45 Pf.

Porzellan

Weiß

Kartoffelnäpfe mit Deckel ... 4.60
Tunkeschalen 1.65
Brotteller 0.85
Beilageschalen 0.55 0.75
Menagen 0.95
Teekannen 1.65
Zuckerboxen 0.38

Bunt bemalt

Butterdosen 1.50
Marmeladendosen 1.20
Tassen 0.95 1.10 1.45
Kaffeegeschirr 9teilig 11.50
Teegeschirr 9teilig 11.00
Tafelgeschirr 23teilig 62.00 72.00
Tafelgeschirr 45teilig 85.00
Tafelgeschirr 77teilig 230.00 245.00

Kaffeegeschirr „Hilde“

Kaffeekannen von 4.00 bis 6.75
Teekannen von 5.50 bis 8.50
Milchtöpfe von 1.65 bis 4.50
Zuckerboxen von 2.95 bis 4.05
Tassen 1.95 2.15
Teller 1.35
Geleedosen 4.95

Kaffeegeschirr „Ise“

Kaffeekannen von 1.80 bis 4.10
Teekannen 1.95 2.70 3.15
Milchtöpfe von 0.35 bis 1.45
Zuckerboxen 1.05 1.35 1.65
Tassen 1.05 1.20
Kannenuntersetzer 1.10
Teller 0.85

Steingut

Einkochkrüge Globus 1.75
Kartoffelnäpfe bunt bedruckt 3.60 4.10
Tunkeschalen bunt bedruckt 2.40
Suppenschüsseln mit Deckel 5.4) 6.00 6.75
Obstschalen 1.70 1.95 2.15
Schüsseln geteilt 2.25

Kaffee- u. Teegeschirre

schwarz und braun glasiert, als:

Teekannen, Teetassen, Teller, Dosen, Töpfe

Drogen-Abteilung:

Essig-Essenz Fl. 2.25
Zitronensaft, künstlicher % Ltr. 3.35
do. echt % Ltr. 6.20
Lebertran-Emulsion Fl. 5.50
Aromat. Eiseninktur Fl. 5.00
Pepsin-Essenz Fl. 5.50 u. 7.00

Die Grippe.

Ein neuer Weg zur raschen und erfolgreichen Bekämpfung

Von Dr. med. O. Greither, prakt. Arzt, München.

Inhalt: Vorbeugung, Behandlung u. Nachkur.

Preis M. 1,80 zuzüglich 20 Pf. Feuerungszuschlag. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Zu haben in allen Buchhandlungen und vom Verlag Jos. E. Huber, Diefen vor München 68, Postfachamt 5566 München. Telefon 88.

Sozialdemokr. Verein Berlin VI (S. P. D.).
Unterbrannt Mitglied
Otto Virkus
Wohnhaft Uebowstr. 18a. Ist am Montag, den 18. November verstorben.
Seine feinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Thomas-Richthof, Reutlin, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Günther
geb. Jacob 4/8
plötzlich am 18. November an Herzschlag verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalem-Friedhofes, Reutlin, Hermannstraße 87-89, aus statt.
Um alle Teilnahme bitten
Otto Günther,
Reutlin, Schillerstr. 28.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstraße 83-85.
Geschäftst. von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
Telephon: Amt Nordend 188, 1289, 1987, 9714.
Achtung! Achtung!
Sonntag, den 21. November, vormittags 10 Uhr, in den Sandwerferhöfen, Sophienstr. 18 (großer Saal):
Oeffentl. Branchen-Versammlung der Elektromonteur- und Helfer Groß-Berlins.
Tagesordnung:
Wahl zum Arbeiterrat.
Die Kollegen der Kleinbetriebe, insbesondere auch unorganisierte Kollegen werden ersucht, bestimmt zu erscheinen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof.
Einladung
zu der am Freitag, den 29. Novbr., abends 8 Uhr, im Restaurant Reinhold Töpfer, Berlin-Tempelhof, Britzmer Straße 100, stattfindenden **ordentlichen Auschuss-Sitzung** der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Prüfungsausschusses.
2. Bericht zum Krankenentlassungsbericht Groß-Berlin.
3. Bericht über den Jahresabschluss und Anfragen.
4. Bericht über den Jahresabschluss der Kassenerwaltung (schriftl. einzureichen).
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof, (Ges.) Paul Köllmer, 1. Vorsitzender.

Deutscher Volksbund.
Gegen Kriegswucherer und Drückberger gehen wir tatkräftig vor. Mitteilungen mit Unterschrift - Gebührenschein beigefügt - erbeten an Regierungsbeamter Koch, Berlin-Schöneberg, Torbergstr. 4, II rechts. 856
War jetzt kauft, kauft billig!
Pelzwaren
wie Skunks, Marder, Nerz, Alaska, Blau- und Kreuzfärbte, Herren-Gehetzte, Reise-, Wagenpelze. Große Auswahl in Herren-Sportpelzen.
Ankauf und Verkauf Brillanten, Uhren, Ringe, silb. Taschen usw. Beileihung jeder Wertsache.
Leihhaus Moritzplatz 58a.
Verein Berliner Künstler
Kunstaussstellung Künstlerhaus
W. Bellevuestr. 3
Monatlich wechselnde Ausstellungen
Werke von H. Licht, Engelhardt, E. Kuz, Agtho, Dammeier, L. Douzotte, O. H. Engel, O. Groiner, Harig, Henseler, A. Kampf, Kaiser-Eichberg, Kloß, R. Koch-Zenthan, Looschen, A. Menzel, Mühlh, Ohmarm, R. Otto, Schlabbitz, Stück u. a. m.

Nachruf.
Am Montag, den 18. November, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege und Mitarbeiter
Herr Otto Virkus.
Sein kollegiales Wesen, sein aufrechter, unermüdbarer Charakter in der Ausübung seines schweren Postens als Vertrauensmann setzen ihm bei uns ein dauerndes Andenken. 456 Jahre lang hat er die Erde betreten. Das Gesamtpersonal der groß. Kunstanstalt **Dr. Seile & Co.**

Am 19. entließ sich nach langem Leiden unsere aller geliebte Großmutter, unsere hochverehrte Oberin Frau
Anna Zeller.
Ihre Namen der Hinterbliebenen
Die Schweltern und Kinder des Selbigen.
Die Beerdigung findet nach vorangehender Trauerfeier Sonntag, den 23. November, nachm. 3 Uhr, vom Bethelshaus, Galanterie, Seelenstr. 3, aus auf dem Himmelsdorfer Friedhof, Berliner Straße, statt. 686

Branchen-Versammlung aller in der Emaillebranche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 3).
Tagesordnung:
1. Welche Aufgaben warten der Kollegen und Kolleginnen in der gegenwärtigen Zeit. Referent: Kollege Matasch.
2. Unsere Stellung zur achtstündigen Arbeitszeit.
3. Stellungnahme zur Wahl des Arbeiterrats.
Reichliches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
121/16 **Die Ortsverwaltung.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.
Am Freitag, den 29. November 1918, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant, Berlin-Lichterfelde, Lindenburgerdamm Nr. 108, eine **Ordentliche Ausschuss-Sitzung** statt mit folgender Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die letzten Protokolle.
2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des Jahres 1918.
3. Festlegung des Voranschlags für das Jahr 1919.
4. Genehmigung des Voranschlags für das Jahr 1919.
5. Bericht über den Verlauf der Verhandlungen der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin.
6. Mitteilungen.
Der Vorstand, Hans Fischer, Vorsitzender.

Reklamepreis!
Nur 17,50 M.
Nur 17,50 M.
Spezialität Bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen** Moderne **Spelz-, Wohn- und Schlafzimmer.** **Küchen** auch einzeln Möbel in großer Auswahl gegen bar. **Tellzahlung gestattet!**
Gehr. Lieber,
Alexanderstr. 16
nehe d. Jannowitzbrücke
Nur 1. Etage.
Kell. Laden!

Sozialdemokr. Ortsverein Reutlin.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied,
Luise Günther
17. Bezirk
plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalem-Friedhofes in der Hermannstraße aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Dr. Weissenberg, Charlottenburg.
Kaiser-Friedrich-Straße 76.
Aus dem Felde zurück
Dr. Leszczyński,
Straßmann-Straße 41.
Sprechst. 8-9, 4-6, 11. Alex. 577

Enormer Verdienst!
In allen größeren Städten u. Bezirken Deutschlands werden sofort tüchtige tüchtige **Alleinvertreter (innen)** gesucht, die den Vertrieb der hochaktuellen **„Schug“** gegen die Grippe von **Dr. Berger,** (Verkaufspreis 1 Mark) an Private, Kauf- und Papierenhandl., Apotheken u. Drogeriegeschäften etc. auf eigene Rechnung bei hoch. Verdienste übernehmen. Die leicht verständliche Broschüre behandelt zum ersten Male eingehend die Entstehung, Vermehrung u. Heilung der Grippe. Da augenblicklich kein Haus, keine Familie von der gefährlichen Grippe verschont ist, auch mit der Konsumtion dieser Krankheit vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit im März oder April nicht zu rechnen ist, muß jeder Käufer der Broschüre sein, wie dies durch die täglich einlaufenden großen Bestellungen zu beweisen ist. Nur schnell erschlossene Nehekanten bis nachweislich über einige 1000 Mark verfügen, wollen sie sofort schriftl. an den Herausgeber und Verleger **Fritz Berger, Berlin S 42, Wasserlorenz 42, wenden.**
Enormer Verdienst!

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.
Am Freitag, den 29. November 1918, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant, Berlin-Lichterfelde, Lindenburgerdamm Nr. 108, eine **Ordentliche Ausschuss-Sitzung** statt mit folgender Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die letzten Protokolle.
2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des Jahres 1918.
3. Festlegung des Voranschlags für das Jahr 1919.
4. Genehmigung des Voranschlags für das Jahr 1919.
5. Bericht über den Verlauf der Verhandlungen der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin.
6. Mitteilungen.
Der Vorstand, Hans Fischer, Vorsitzender.

Möbel
Spezialität Bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen** Moderne **Spelz-, Wohn- und Schlafzimmer.** **Küchen** auch einzeln Möbel in großer Auswahl gegen bar. **Tellzahlung gestattet!**
Gehr. Lieber,
Alexanderstr. 16
nehe d. Jannowitzbrücke
Nur 1. Etage.
Kell. Laden!

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser
Karl Stemmler
Reutlin, Wasserlorenz 6
am 12. Novbr. gestorben ist.
Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, d. Waldschmied
Karl Loeper
Quittenstr. 99
am 13. Novbr. gestorben ist.
Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der Formner
Albert Kahle
Ettlinger Str. 50b
am 15. Novbr. gestorben ist.
Seine feinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden
Blutuntersuchungen, Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsunfähigkeit. Teilzahlung

Zeltungs- und Zeitschriften-DRUCK
BUCHDRUCKEREI STRAUSS A.G.
Berlin SW 69, Neuenburger Straße 8

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Pankow.
Die Ordentliche Ausschuss-Sitzung
findet am Montag, den 2. Dezember 1918, abends 8 Uhr, im Restaurant von Blochardt, Berlin-Pankow, Kreuzstr. 8-4, statt.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die letzte Sitzung.
2. Bericht des Kassenvorstandes.
3. Wahl des Prüfungsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
4. Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1919.
5. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 26 der Satzung.
6. Beschlußfassung über den Beitritt zum Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin.
7. Verschiedene Antragsangelegenheiten.
Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen. (270/19)
Der Vorstand,
Otto Rihmann, Vorsitzender.

Der Gute Ton
von K. v. Frank, Gesehnschulband M. 5,25, Klavierschule 7,40, Violine 5,00, Zehnschule 6,50, Traumbuch 2,66. Buch der Erfindungen 16,50, Nachh. L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin O 14, Dresdenstr. 60. 180/14

Verband der Lithographen, Stein- drucker und verw. Beruf.
Mitgliedschaft Berlin.
Nachruf.
Den Mitgliedern geben wir hierdurch bekannt, daß folgende Kollegen verstorben sind:
der Steinbruder
Franz Müller
am 15. November im Alter von 44 Jahren plötzlich an Herzschlag;
der Steinbruder
Otto Henschel
am 15. November im Alter von 54 Jahren nach langem Krankenlager an Nierenleiden.
Um ebenfalls Andenken zu ihnen geschickt.
109/9 Die Verwaltung

Spezialarzt Dr. med. Laabs
bei schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsunfähigkeit. Harn-, Frauenleiden, Schwäche, Urprobleme, Harn- und Blutuntersuchung.
Sambot Alexanderstr. 84/86.
Sprechst. 10-12, 4-6, Sonntag 10-11

Eine Überraschung
bietet jedem **TABAK**
Braucher **M. Guttman's „Goldrose“!**
Langjährige praktische Erfahrungen in der Rauchtobakfabrikation, gepaart mit dem eingehenden Studium der Ersatzstoffe, uner-müdliche, ständige Verbesserungen haben es zu Wege gebracht, ein Erzeugnis herzustellen, das echtem Tabak in Bezug auf Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung fast durch nichts mehr nachsteht. Besonders die längere Einwirkung eines starken Tabakrauches macht meine „Goldrose“ be-kömmlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeifrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Meine „Goldrose“ gilt jetzt mit gutem Recht als beste und vollkommene tabakähnliche Ware und ist das Hervorragendste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Preis: 50 Gramm 70 Pf. Gegen Vor-zahlung dieser Anzahl in den Zigarrenläden erhält-lich. Für Wiederverkäufer: 100 Pakete 58 M. Bei größerer Abnahme Rabatt. 197L*

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Pankow.
Die Ordentliche Ausschuss-Sitzung
findet am Montag, den 2. Dezember 1918, abends 8 Uhr, im Restaurant von Blochardt, Berlin-Pankow, Kreuzstr. 8-4, statt.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die letzte Sitzung.
2. Bericht des Kassenvorstandes.
3. Wahl des Prüfungsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
4. Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1919.
5. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 26 der Satzung.
6. Beschlußfassung über den Beitritt zum Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin.
7. Verschiedene Antragsangelegenheiten.
Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen. (270/19)
Der Vorstand,
Otto Rihmann, Vorsitzender.

„Freddy“ Zigaretten-Vertrieb
Harden.
Grannenstr. 17, Hof 2 Tr.
Geöffnet unmittelbar von 9 bis 6 Uhr. 184L*
Fernruf: Nr. 2343.
Die „Lichtstrahlen“, Zeitschrift für Internationalen Kommunismus, Herausgeber Julian Borchardt, erscheinen demnächst wieder. Preis der Nummer 50 Pf. - Bestellungen bitten wir an den Verlag der „Lichtstrahlen“, Berlin-Lichterfelde 2, Gedwicht 1, zu richten, Tel.: Lichterfelde Nr. 3810, ebenso Bestellung von Reprinten.

Verband der Lithographen, Stein- drucker und verw. Beruf.
Mitgliedschaft Berlin.
Nachruf.
Den Mitgliedern geben wir hierdurch bekannt, daß folgende Kollegen verstorben sind:
der Steinbruder
Franz Müller
am 15. November im Alter von 44 Jahren plötzlich an Herzschlag;
der Steinbruder
Otto Henschel
am 15. November im Alter von 54 Jahren nach langem Krankenlager an Nierenleiden.
Um ebenfalls Andenken zu ihnen geschickt.
109/9 Die Verwaltung

Spezialarzt Dr. med. Laabs
bei schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsunfähigkeit. Harn-, Frauenleiden, Schwäche, Urprobleme, Harn- und Blutuntersuchung.
Sambot Alexanderstr. 84/86.
Sprechst. 10-12, 4-6, Sonntag 10-11

M. Guttman
Berlin O 27, Alexanderstraße 22.
Vernsprecher: Alexander 4938. - Werktaglich 8-5 Uhr.
Niederlagen:
C 25, Parthum, Alexanderstraße 2, 38 u. 39-43.
D 27, Palatowsky, Alexanderstraße 27.
D 27, Schneider, Alexanderstraße 28.
D 17, Kabaker, Grüner Weg 43.
D 112, Lehmann, Liebigstr. 10.
NO 43, Marion, Gollnowstr. 4.
S 42, Salfert, Oranienstr. 50.
W 35, Gebr. Gröbe, Lützowstraße 50.
Neukölln: Liebe, Hermannstraße 68.
Lichtenberg: Rohmann, Frankfurter Allee 249.
D. Guttman, Oharlottenburg, Potsdamer Straße 12.
Reisevertreter ges. nach.

Tischler-Verein in Berlin.
G. a. G.
Sonntag, den 21. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.
Genera lversammlung.
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes für das Jahr 1919.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Reichliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Elektrische
Leitungsdrähte, Kabel, Eisen- leitungen von 20 Meter an, ab- zählend S. Bartelt, Dresden- leiner Str. 11, part., am Schiel- bahnhof, Tel. Köpenick 2118.
Heiraten Sie nicht, ohne...
die „Arztlichen Ratschläge über die Ehe“ von Dr. Berger gelesen zu haben. 12. Aufl. 50 Pf. mit zwei zierlichen Medaillen des münch. und württ. Königs, über 300 Telle dazustellen, mit genauer Erklärung. Das Buch enthält Auf- klärung über das gesamte Liebes- u. Geschlechts- leben von Mann und Weib, die von der größten Wichtigkeit für die Erhaltung der Gesundheit, der Jugendfrische, des Liebesglücks und die Regelung der Kinderfrage sind. Mk. 5,00 gegen Voreinsendung oder Nachnahme Mk. 5,40. (Feldpost, nur gegen Voranz.) Verlag Sophus, Charlottenburg I-V, Schlieffach 14.

Kurt Kaiser
am Montag nachmittags 10 Uhr
entstlichen ist.
Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der Formner
Albert Kahle
Ettlinger Str. 50b
am 15. Novbr. gestorben ist.
Seine feinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Tasches Geflügelhaus
(Nacht Schmidt)
empfehl. als frisch, preiswert!
Fette Mastenten prima
" Mastputen " Masthühner
" Ziegen, Kaninchen
Planitzer 21, Rosenthaler Str. 55

Haut-Blasen-, Syphilis Frauenleiden
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsunfähigkeit.
Spezialarzt Dr. med. Hollender,
BERLIN W 8, Leipziger Straße 103.
Vernsprecher: Zentrum 9871.
HAMBURG, Colonnaden 26.
Täglich 11-1, 5-7, Sonntags 11-1. 181L*

Lehm
kann fürnehmlich trocken ab- geschlo werden. Lichtenberg, Bergstr. 82-85. 806

Wer Bücher zur Weihnachtszeit
schenken will, verlange sofort das neue reichhalt. Bücher- verzeichnis (mehrere 100, meist stark im Preis herabgesetzte Geschenkbücher, fast durchweg gute Drucke aus Friedenszeit) ohne Preisanschlag gratis und franko vom Verlag Schweizer & Co., Abt. 308, Berlin NW 67.
Anzüge werden gewendet u. modernisiert, liefert 8-12 Tage. Preis **50 M.**
Umarbeiten unmodern. Gehäcke z. elegant. Rockanzüge
Batzgesehen nicht erforderlich. Geschäfte v. 5-8 ohne Pass.
Groß-Berliner Werkstätten für Herren-Bekleidung
Zentrale - Berlin 80, Rungestraße 15.



3/4 langer Paletot aus kräftiger grauer Ware



Mod. Jackenkleid aus schönem Fantasiestoff halb auf Seide



Eleg. Seidenkleid vorzüglichste Ware, in verschiedenen Farben



Mod. Seidenbluse aus guter Paillette Ware Blauer Rock mit mod. Falten, knifflige Ware

können Sie jetzt bei uns kaufen

C&A

Königsstr. 33

Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113

Beim Stettiner Bahnhof

Samstags geschlossen

69-

125-

145-

29-

45-

Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

Garantiert unschädlich. Endgültig genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2603.

In Paketen zu 20 Pfg. überall erhältlich.

Ausschließlich Hersteller:

Schmitz-Bonn

chem. Fabrik Düsseldorf-Deichholz, Max Baumgarten, Berlin O. S. 34, Petersburger Str. 6, Tel.: Amt Alex. 2764.

To all British prisoners of war in Germany.

1. The German war office has instructed all concerned to hasten forwarding of parcels from abroad to camps and commandos.

2. The necessary steps for early repatriation are being taken. Any unauthorised straggling will lead to hardships and will delay your release.

British Red Cross.

Aleinwohnungsban in Etagenhäusern.

Am Reichshofe Berlin, gute Lage, nahe an fertiger Straße gut geheiztes Haus, für Grundstücke mit kleinen Wohnungen günstig zu verkaufen.

Gemeinnützigen Genossenschaften besondere Vergünstigungen.

Adolf Rosenbaum, Schönberger Ufer 14, 9-1 Ufer.

Bauarbeiten

Bauarbeiten, Reparaturen, benachb. Leiner & Co., 36 m. d. d. Martin-Luther-Str. 60, 20000 7220. 146/16

In dauernde Stellung

suchen wir tüchtigen, zuverlässigen

231/9

Eicher(in),

verwand mit den verschiedensten Galanterie- und Fabrikation von Metall- und Glaswaren, sowie Bekleidungsgegenständen und Reparaturen vollständig auszuführen.

Spezielle unter Aufsicht von Kunstschreibern und unter Leitung der Gehilfenarbeiten erbeten an

Landmaschinenwerke Leipzig A.-G. in Kalkwitz, Kalkwitz bei Markersdorf 1. S.

Lehrer 170/18 werden sofort eingestellt von Berliner Privat-Telephon-Ges. m. b. H., Unter den Eichen 40, 1. u. 2. IV.

Fabrikationsmonteur 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Geleiten Damen- u. Herrenarbeit verlangt bei Doranberg Nachtberg, Neuenh. 10. I. G.

Bootshauer

141/10

aus dem Bereich der Maschinenfabrik, Berlin O 112, 20000 7220.

Steinschleifer

für weitere lithographische Abteilungen gesucht.

Ferd. Ashelm, Gerichtstr. 27.

Tüchtige Tischler, auch außer dem Hause, im Holzhandwerk tätig, 60/1.

Wir suchen tüchtige Holz- und Metallarbeiter, suchen wir einen tüchtigen

Meister per sofort aber 1. Januar, welcher mit allen Arbeiten der Schlosserei vertraut sein muß, eine Werkstätte bereits besitzen hat. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Kunsthandl. S. Gross, Ritterstraße, Leipzig-Rosenthal, Obere Münzstr. 1-3.

Einrichter für Maschinenreparaturen und Arbeitsbursche für Maschinen gesucht.

Leo Dann, Gertrudstr. 15, Querfeld 1 Kroppe.

Arbeiter werden sofort gesucht von Berliner Privat-Telephon-Ges. m. b. H., Unter den Eichen 40/41, 1. u. 2. IV.

Selbstinstandhalter und Schlosser kann ein

Armin Zenger, Maschinenfabrik, Berlin O 112, 20000 7220.

Tüchtige Automobilschlosser und Dreher sofort gesucht.

Hansa-Lloyd-Werke A.-G., Niederlassung Berlin, Falkenstr. 24. 60

10 Maurer für auswärtige gesucht.

Werbungen bei Herrn August Reihardt im Rathaus, Grönaner Straße 6 Sonntag, von 11-1 Uhr

Tüchtige Automobilschlosser und Dreher

sofort gesucht.

Hansa-Lloyd-Werke A.-G., Niederlassung Berlin, Falkenstr. 24. 60

10 Maurer für auswärtige gesucht.

Werbungen bei Herrn August Reihardt im Rathaus, Grönaner Straße 6 Sonntag, von 11-1 Uhr

Schlosser, Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht zu sofortigem Eintritt

J. D. Riedel A.-G., Berlin-Grütz.

Erfahrene Dreher sucht

Karl Meyer, Maschinenfabrik, Berlin SO 18, Melchiorstr. 25.

2 Zementierer, 1 Eisenbleyer, 2 Eisenstecher

mit Maschinen gesucht 141/10

Su werden Material Arbeiter, Berlin SW 48, Mühlentstr. 80.

Reifelschmiede

für dauernde Arbeit sofort verlangt.

Julius Braun, Preussener Allee 99. 40

Leisten-Grundriß u. Beleg-Meister, welcher mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist, findet sofort aber per 1. 1. 19 dauernde Stellung bei m. Hausmeister- und Bauarbeiten an

Kunstanstalt S. Gross, Leipzig-Rosenthal, 213 Obere Münzstr. 1-3

Reizere Osten gesucht.

Bekleidung geübter Bewerber von 8 Uhr bis 1 Uhr mittags.

Metal-Meldestelle Potsdamer Str. 10/11.

Straßenhändler für billigen Artikel gesucht.

Daher tüchtiger Verkäufer bei S. R. Betriebsabteilung, Verbindung Eisenburger Str. 28 I links.

Frauen für Kleinarbeiten und Maschinenarbeiten verlangt Roodel & Vetter

Hilgenbergstr. 22, Maschinenfabrik.

Meinere jüngere Arbeiter & Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt sucht

J. F. Admann, Landsberger Allee 46.

Waggonbau - Spezialisten

Schlosser, Nietler, Schmiede, Stellmacher

können sofort eingestellt werden. Es sind Bewerbungen erbeten.

Waggonfabrik Christoph & Unmack, Aktien-Gesellsch., 273/17, 21413 D 2.

Reizere tüchtige, zuverlässige Reizere gesucht

141/10

Kesselschleifer von Lokomotivkesseln

und als

Monteure für Lokomotiven

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn zum möglichst sofortigen Eintritt von tüchtigen Maschinenarbeitern Deutschlands gesucht. Spätere Anstellung als Vorarbeiter oder Meister ist in Aussicht gestellt. Angebote erbeten unter E. F. 695 an die

„Ala“, Essen, Handelshof. 273/17

Junge Leute

welche bereits an Drehbänken gearbeitet haben, können gleich einmündig, weiterer Ausbildung in unserer Lehrwerkstatt einziehen.

Werbungen nimmt das Betriebsbureau entgegen.

Ehrlich & Graetz, Berlin SO, Mittelstr. 90/94. Abt. 77.